

Deutsche Zeitung für São Paulo

S. PAULO - Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A - Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: 'Zeitung' Sanpaulo - Telephon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO - Geschäftsstelle: Rua Alameda 90 - Caixa Correio 308
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jah. 20800 für das Inland, 30800 für das Ausland
Preis der achtspaltigen Zeile 200 Reils. Größere Inserate und
Wiederholungen nach Uebereinkunft. - Einzelnummer 100 Reils. -

Gesetzt mit Setzmaschinen 'Typograph'

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 12 XVIII. Jahrg.

Mittwoch, den 13. Januar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 12

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung.

Buenos Aires, 12. Nach einer amtlichen Berliner Meldung haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien den Russen eine neue Niederlage beigebracht. Die Deutschen schlugen die russischen Angriffe südlich von Mlawa zurück.

Buenos Aires, 12. In der Gegend von Arras flüchtete die deutsche Artillerie den feindlichen Positionen schweren Schaden zu. Die Artillerie der Alliierten wurde zum Rückzug gezwungen. Nordöstlich von Trancy und Lemont eroberten die Deutschen nach heftigen Kämpfen mehrere französische Geschütze. Es fanden Kämpfe bei Deux Neuds, Vigneuilles und Hutton Chatel statt, die siegreich für die Deutschen verliefen. Bei Oberbunhaupt eroberten die Deutschen ein Maschinengewehr u. machten 250 Gefangene.

Buenos Aires, 12. Der päpstliche Internunzius im Haag, Monsignore Tazzi, schrieb dem belgischen Kardinal Mercier einen langen Brief, in dem er ihm den Rat gibt, keine deutsch-feindlichen Hirtenbriefe mehr zu veröffentlichen. Die Nachricht von der Festnahme des Kardinals enthält jeglicher Begründung.

Buenos Aires, 12. Der italienisch-türkische Zwischenfall aus Anlass von Uebergriffen türkischer Polizei gegen das italienische Konsulat in Hodeida ist in befriedigender Weise für beide Teile beigelegt worden.

Buenos Aires, 12. Türkische Truppen haben Kotur in der persischen Provinz Azerbeidschan besetzt.

Buenos Aires, 12. In Persien ist der Großfürst Alexander Michailowitsch, Schwager des Zaren Nikolaus, in einem Gefecht gefallen. Die Nachricht stammt aus amtlicher türkischer Quelle.

Buenos Aires, 12. Die Deutschen bemächtigten sich im Oberelsass der Ortschaft Steinbach. Die Franzosen zogen sich nach Thann zurück.

Buenos Aires, 12. In den letzten zwei Wochen bezifferten sich die Verluste der Engländer auf 1174 Tote und 2300 Verwundete. Die Zahl der Vermissten beläuft sich auf 650. Offiziere fielen 93, 148 wurden verwundet, 8 Offiziere werden vermisst.

Buenos Aires, 12. Die von der niederländischen Regierung aufgelegte Kriegsanklage wurde bedeutend überzeichnet.

Telegrammas directos

do

Deutsche Zeitung.

Buenos Aires, 12. Segundo uma notícia de Berlim as tropas austro-alemãs derrotaram novamente os russos na Galicia. Os alemães repelliram todos os ataques dos russos ao sul de Mlawa.

Buenos Aires, 12. Na região de Arras a artilharia alemã damnificou gravemente as posições inimigas. A artilharia dos aliados foi forçada a retirar-se. A nordeste de Trancy e Lemont os alemães apoderaram-se depois de renhida luta de alguns canhões franceses. Houve combates perto de Deux Neuds, Vigneuilles e Hutton Chatel, todas victoriosas para os alemães. Em Oberbunhaupt eroberten die Deutschen ein Maschinengewehr u. machten 250 Gefangene.

Buenos Aires, 12. O internuncio apostolico em Haya, Monsignore Tazzi, dirigio uma extensa carta ao cardeal belga Mercier aconselhando-o a abster-se de publicar pastores hostis aos alemães. A noticia de ter sido preso o cardeal por ordem do governo militar allemão da Belgica é destituída de todo o fundamento.

Buenos Aires, 12. O conflicto diplomatico italo-turco occasionado por excessos da policia turca contra o consulado italiano em Hodeida tem sido aplainado satisfactoriamente para ambas as partes.

Buenos Aires, 12. Forças turcas occuparam Kotur na provincia persa de Azerbeidjan.

Buenos Aires, 12. O Grão-Duque Alexandre Michailowitsch, cunhado do Czar Nicolau, morreu em combate na Persia. A noticia é de fonte official turca.

Buenos Aires, 12. Os alemães apoderaram-se de Steinbach na Alta Alsacia. Os francezes retiraram-se para Thann.

Buenos Aires, 12. Nas duas ultimas semanas as perdas inglezas importaram em 1174 mortos, 2300 feridos e 650 extraviados. O numero de officiaes mortos é de 93, de feridos 148 e de extraviados 8.

Buenos Aires, 12. O empresario de guerra hollandez teve um successo completo. A subscrição foi muito além da expectativa.

Die Finanzen des Staates São Paulo und die Kaffeewalorisation.

Fast zu derselben Zeit, als in der Bundesdeputiertenkammer der Abgeordnete für S. Paulo Dr. Cincinato Braga seine glänzende Rede über die wirtschaftliche Lage der Republik hielt, beschäftigte sich in der Deputiertenkammer des Staates São Paulo der Abgeordnete Dr. Alfredo Pujol mit den Staatsfinanzen und der Kaffeewalorisation und begründete am Schluß einen Gesetzentwurf betreffend Schutznahme der Interessen der Kaffeepflanzer. Die Ausführungen des Abgeordneten Pujol verdienen nicht minder wie die des Abgeordneten Cincinato Braga auch in deutschen Kreisen bekannt zu werden. Wir haben uns deshalb entschlossen, die Rede im Auszug wiederzugeben.

Dr. Pujol wandte sich zunächst gegen die von der Kammerminderheit vorgebrachten Beschwerden, daß die gegenwärtige Staatsregierung nichts zur Verteidigung unseres vornehmsten Anstufungsproduktes tue und die Pflanzer ihren Schicksal überlasse. Er bewies, daß die Beschwerden ungerechtfertigt sind, indem er konstatierte, daß die aus den Valorisationsoperationen resultierenden Verpflichtungen der Regierung die Hände nahezu vollständig gebunden haben. Er führte u. a. aus, daß als Dr. Rodrigues Alves im Jahre 1912 die Regierung übernommen, der mit einer Gruppe ausländischer Bankiers geschlossene Kontrakt betreffend die große Valorisationsanleihe von 15 Millionen Pfund Sterling die Aktionsfreiheit der Exekutive schwer beeinträchtigte. Nach den Bestimmungen des Kontraktes hätte eine neue Valorisationsanleihe in die Wege geleitet werden können. Aber wenn die Regierung auch nicht kontraktlich gebunden gewesen wäre, hätte sie doch nichts unternehmen können, denn wo hätte sie die Mittel hernehmen sollen? Die Lage der europäischen Geldmärkte sei infolge des Balkankrieges äußerst kritisch gewesen. Frankreich, welches sonst der ganzen Welt Geld geliehen, habe sich fremden Anleihen gegenüber vollkommen ablehnend verhalten, außerdem sei der Kredit Brasiliens durch die Mißwirtschaft der Bundesregierung stark ins Wanken gekommen. Ganz anders sei die Lage gewesen, als man zur Ausführung des Valorisationsprojektes geschritten. Europa habe Geld im Ueberfluß für die Förderung der wirtschaftlichen Expansion Brasiliens gehabt. Und wie habe sich die Finanzlage des Staates seit dem Jahre 1906 geändert! Damals habe sich die auswärtige fundierte Schuld des Staates auf 6303 200 Pfund Sterling, die innere fundierte Schuld auf 2 489 000\$ und die innere schwabende Schuld auf 6 506 598\$ belaufen. Schatzanweisungen seien nicht im Umlauf gewesen. Als Dr. Rodrigues Alves im Jahre 1912 die Präsidentschaft übernommen, habe die auswärtige fundierte Schuld des Staates 17 825 043 Pfund Sterling, die innere fundierte Schuld 46 135 500\$ u. die schwabende 13 238 582\$ betragen. Schatzanweisungen hätten im Betrage von nicht weniger als 103 421 635\$ zirkuliert. Die Regierung habe, um die Schatzanweisungen eintreiben zu können, eine auswärtige Anleihe im Belaufe von 7 500 000 Pfund Sterling unter Garantie der Hälfte des Goldzuschlages auf den Kaffee-Ausfuhrzoll und des Valorisationskaffees aufnehmen müssen. Man mache der Regierung den Vorwurf, daß sie den Goldzuschlag zu anderen als den gesetzlich vorgesehenen Zwecken verwendet habe. Der Vorwurf sei aber ganz unberechtigt. Von dem Betrage der in Zirkulation gesetzten Schatzanweisungen seien nicht weniger als 68 274 321\$ für Valorisationszwecke verwendet worden. Der Zinsen- und Amortisationsdienst der von Bunde garantierten Anleihe von 3 000 000 Pfund Sterling habe jährlich 2 285 000 Pfund Sterling erfordert, die Ausgaben mit der Konservierung der Valorisationsvorräte hätten jährlich 5 000 Contos betragen. Im Jahre 1912 hätten die mit der Valorisations verknüpften toten Ausgaben die Summe von 20 540 855\$ erreicht. Darüber liege eine Abrechnung des Finanzsekretariats vor. Im folgenden Jahre seien die toten Valorisationsausgaben auf 29 797 331\$ angewachsen. Die Ausgaben seien aber in Wirklichkeit noch viel höher gewesen, denn man habe den Erlös von verkauften Valorisationskaffee und Kursdifferenzen zu unseren Gunsten in Abzug gebracht. Mit der Valorisations-

habe der Staat in der Zeit von 1906 bis 1913 folgende Ausgaben gehabt:

Betrag verschiedener auswärtiger Anleihen	315.232.976\$
Eingänge aus Trassierungen und Vorschüssen	189.329.280\$
Valorisationskosten	198.283.374\$
Gesamtbetrag der Kaffeekäufe	279.822.897\$

Der Nulzen, welchen der Staat aus zeitweiligen Preissteigerungen gezogen, sei absorbiert worden durch die Kommissionen und Spesen, welche die mit den Verkäufen betrauten ausländischen Firmen berechnet. Teilweise hätte der Staat sogar noch zuschießen müssen. An dem Erlös der im Januar 1913 in New York verkauften 931 086 Sack Kaffee seien folgende Abzüge gemacht worden: Tara, Abzug für Havarien, wovon in der betreffenden Abrechnung keine Erklärung gegeben worden sei, Bonifikation von 10 Cents pro Sack, 2 Prozent Skonto, Wiegebühren, neue Säcke und Ausbesserung alter Säcke, Maklergebühr 1/2 Prozent, Delcrederekommission 1 1/4 Prozent, ferner Telegrammkosten und kleine Spesen. Außerdem hätten die Herren Großmann & Sielken berechnet für Garantiekommission 1 Dollar pro Sack, für Bonifikation 3 1/2 Prozent, 60 000 Dollar für die Uebergabe im Mai und für Prozeßkosten 33 000 Dollar. Daraus könne man entnehmen, daß der Staat São Paulo für die Firma ein ausgezeichneter Kunde war.

Trotz des im Anleihektrakt von 1908 enthaltenen ausdrücklichen Verbots habe die Regierung in den Monaten März, April und Mai des Jahres 1913, als der Kaffeepreis sehr bedeutend fiel, versucht, den Pflanzern mittelbar zu helfen, indem sie in Santos und im Auslande Kaffee kaufte um einen weiteren Preissatz zu verhindern. Sie habe für den Zweck 1 000 000 Pfund Sterling von der 7 1/2 Millionen Pfund Sterling-Anleihe verwendet. Sie habe das ohne Bedenken tun können, weil der Erlös des in New York verkauften Kaffees vollkommen hinreichte, um den Restbetrag der Anleihe von 1908 zu tilgen. So sei die Lage in 1913 gewesen. Im folgenden Jahre habe sie sich aber noch viel kritischer gestaltet. Wo hätte die Staatsregierung die Mittel zu neuen Valorisationsoperationen hernehmen sollen? Wäre es ihr möglich gewesen, angesichts des Weltkrieges im Auslande eine Anleihe aufzunehmen?

Wenn man einen Rückblick auf die Staatsfinanzen der letzten 22 Jahre werfe die der Staat autonom sei, stelle man fest daß die Abschlüsse von 17 Jahren Defizits aufweisen, trotzdem die effektiven Einnahmen fast immer höher gewesen seien als die veranschlagten. São Paulo habe wohl außerordentliche Fortschritte gemacht, und der Staat könne sich getrost den fortgeschrittensten Ländern der Erde namentlich in bezug auf das Schulwesen und die Volkshygiene an die Seite stellen, aber welche enormen Opfer seien auch gebracht worden! In den Jahren 1892 bis 1913 hätten die Einnahmen 188 599 887\$ mehr ergeben, als in den Voranschlägen ausgeworfen war. Nur in einigen Jahren seien die effektiven Ausgaben gegen die budgetierten zurückgeblieben, und zwar um den Gesamtbetrag von 35 416 747\$ Aber in dem 22jährigen Zeitraum hätten sich die Fehlbeträge abzüglich der erzielten Ueberschüsse auf 161 225 205\$ belaufen. Die effektiven Ausgaben hätten in den Jahren von 1892 bis 1913 die budgetierten um nicht weniger als 244 803 345\$ überschritten. Die Staatsschulden hätten Ende 1913 349 708 785\$ betragen und sich wie folgt zusammengesetzt:

Auswärtige fundierte Schuld (ungerechnet zum Kurse von 27)	61.994.353\$
Innere fundierte Schuld	59.049.500\$
Schwabende Schuld	15.243.233\$
Valorisationsverpflichtungen	147.199.621\$
Guthaben der Banken	5.251.612\$
Schatzanweisungen	46.892.129\$
Verschiedene Rechnungen	931.238\$
Vorschüsse aus den Einnahmen des folgenden Jahres	13.237.696\$
Zusammen	349.708.785\$

Es komme noch die Summe von 4 200 000 Pfund Sterling hinzu, die gegen Ausgabe von Schatzanweisungen aufgenommen wurde, abzüglich des Betrags der eingelösten Anweisungen, hinzu.

Nachdem Redner mehrere Sätze aus der Botschaft des Staatspräsidenten vom Mai 1912 verlesen, in welcher den Gesetzgebern ans Herz gelegt wird, bei der Dekretierung von Ausgaben die größte Vorsicht walten zu lassen, wirft er die Frage

auf, ob wohl jemand mit gutem Gewissen der Regierung hätte raten können, sich in ein neues Valorisationsabenteuer zu stürzen? Fortfahrend führte er aus, daß unmöglich denen, die sich als Beschützer der Landwirtschaft aufspielen, etwas an ihrem Schicksal liegen könne, wenn sie einer neuen Valorisations das Wort reden. Wirklich gut mit der Landwirtschaft meinten es nur diejenigen, die sich für eine gesunde Finanzwirtschaft, d. h. Herstellung des finanziellen Gleichgewichts, ins Zeug legen und dazu beitragen, der Sucht, den Staat São Paulo an der Spitze der Zivilisation marschieren zu lassen, ein Ende zu machen. Die wirklichen Freunde der Landwirte seien diejenigen, welche sich bemühen, Mittel zu niedrigem Zinsfuß zur Gewährung von Darlehen behufs Deckung der Betriebskosten und Bevorschussung von Kaffeewarants unter günstigen Bedingungen zu beschaffen. Nur auf diese Weise könne man der Landwirtschaft helfen und der Spekulation, welche in Santos begünne und in New York, Havre und Hamburg endige, Schranken ziehen. Man müsse zu verhindern suchen, daß der Pflanzer von der Spekulation „abgeschlachtet“ werde.

Redner verliest zur Kennzeichnung seines Standpunktes Abschnitte aus einer Rede, die er über die Valorisations in der Kammer im Jahre 1907 gehalten. Hinzufügend bemerkt er, daß er sich damals auch für die Valorisations ins Zeug gelegt habe, aber das könne für ihn kein Grund sein, einer zweiten Valorisations das Wort zu reden. Die Zeiten änderten sich und es stürzte sich niemand zum zweiten Male in einen Abgrund, um sich das Leben zu retten. Die Verhältnisse lägen heute ganz anders wie damals. Europa befinde sich jetzt im Kriegszustand. Wäre das nicht der Fall, so würde der Kaffeepflanzer sich zweifellos in einer befriedigenden Lage befinden. Die Ernten seien klein und der Verbrauch vergrößere sich progressiv und die Konkurrenz der Surrogate würde, für einige Zeit wenigstens, ausgeschaltet werden. So niedrig auch der Kaffeepreis zurzeit sei, die Produktionskosten decke er immer noch. Unter den obwaltenden Umständen könne die Initiative der gegenwärtigen Staatsregierung in bezug auf die Besserung der Lage keine Früchte tragen, aber man dürfe doch in kurzer Zeit Resultate erwarten. Die gesetzliche Regelung des Kaffeetermingeschäfts und die Gewährung von Zinsgarantien auf Kapitalien, die im Bau von allgemeinen Lagerhäusern angelegt werden, werde zur Besserung der Situation unfehlbar beitragen. Redner verweist auf einen Bericht der Hamburger Handelskammer, welcher der Staatsregierung im Februar d. J. zugeing und in welchem u. a. gesagt wurde, daß die wilden Terminalspekulationen am Platze von Santos nicht allein die Pflanzer, sondern auch die am Kaffeehandel beteiligten Kreise notwendigerweise ruinierten müssen.

Am Schlusse seiner Rede faßt Dr. Pujol seine Ausführungen dahin zusammen, daß die Kaffeekrise nicht anders gelöst werden kann als durch finanzielle Unterstützung der Pflanzer einerseits mittels Gewährung von Darlehen auf Hypothek, andererseits mittels Bevorschussung von Warrauts.

Der von Dr. Pujol der Kammer unterbreitete Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Nach Liquidierung der Valorisationsoperationen wird die Staatsregierung den Goldzuschlag auf den Kaffeeausfuhrzoll zur Sicherung von Maßnahmen verwenden, welche dieses Gesetz zum Zwecke einer Hilfsaktion für den Kaffeebau vorsieht.

Art. 2. Die Regierung wird ermächtigt, sich mit der Bundesregierung in Verbindung zu setzen, um durch deren Vermittlung die Zustimmung des Nationalkongresses zu einer Papiergeldemission bis zu 200 000 Contos unter Sicherstellung durch den Goldzuschlag zu erlangen.

Art. 3. Sollte die Emission nicht zu erlangen sein, so wird die Regierung ermächtigt, im Inlande oder Auslande eine Anleihe im Betrage von 200 000 Contos unter Garantie des Goldzuschlages aufzunehmen.

Art. 4. Die Mittel, welche durch die Ausführung des Art. 2 oder 3 oder durch die Erhebung des Goldzuschlages, falls der in jenen Artikeln ausgesprochene Zweck nicht erreicht werden sollte, der Staatskasse zufließen, sollen dem Banco de Credito Hypothecario e Agricola do Estado de São Paulo oder einem anderen Unternehmen, welches die günstigsten Bedingun-

gen stellt, überwiesen werden zum Zwecke von a) Gewährung von Hypothekendarlehen, verzinsbar mit 6 Prozent, für die Dauer von 25 Jahren; b) Gewährung von Darlehen, für die Dauer von einem Jahre zur Deckung der Betriebskosten der Pflanz gegen Verpflanzung; c) Bevorschussung von Kaffee, bei 6prozentiger Verzinsung; d) Bevorschussung von Kaffee, für die Dauer eines Jahres, bei 6prozentiger Verzinsung. Als Wertbasis sollen 30\$ pro Sack für den New Yorker Typ 5 oder proportionelle Beträge für andere Typen gelten.

Paragraph 1. Kaffee in Qualitäten unter Typ 7 soll nicht warrantiert werden.
Paragraph 2. Solange der Preis für Typ 5 sich über 40\$ hält, sollen die Vorschüsse auf der Basis von 80 Prozent vom Werte gewährt werden.

Art. 5. Die Darlehen sollen in folgendem Verhältnis gewährt werden: 50 Prozent auf Hypotheken und die restlichen 50 Prozent in Form von kurzfristigen Darlehen und Vorschüssen.

Art. 6. Gegenseitige Bestimmungen sind zurückgenommen.

Redner begegnet der laut gewordenen Ansicht, daß der Goldzuschlag nicht so bald frei werden wird, mit folgendem Argument: Von den Valorisationsanleihen fallen unter die Garantie des Goldzuschlages 11.360.000 Pfund Sterling. Aus dem Verkauf der Valorisationsvorräte, welche in Hamburg lagerten, werden rund 2.800.000 Pfund Sterling gelöst. Die Regierung steht bereits in Unterhandlung über den Verkauf der in Antwerpen lagernden Vorräte. Die übrigen Valorisationsstocks dürften ebenfalls im nächsten Jahr (1915) verkauft werden. Die Regierung würde dann insgesamt verfügbar haben (Pfund Sterling):

Kaffeeverkäufe	12 624 000
Saldo des Goldzuschlages aus dem Jahre 1914	600 000
Ertrag des Goldzuschlages aus dem Jahre 1915	1 600 000

Pfund Sterling 14 824 000
Die Garantie würde somit im Jahre 1915 unbedingt frei werden.

Der Grosse Krieg.

Das Reuter-Bureau der gläubigen Welt wieder einmal vorgerechnet, daß an die Möglichkeit eines deutschen Sieges im Osten gar nicht zu denken sei. Werden sich die Engländer darüber gefreut haben! Aber auch die Russen? Schwerlich. Denen geht es jetzt so wie dem Wahlkandidaten, der mit den derben Fäusten der Gegenpartei eine höchst unliebsame Bekanntschaft gemacht hat und dem seine Freunde dann einreden wollen, daß ihm eine Ovation dargebracht worden sei. „Die Russen stehen in einer festen Position bei Blone“, melden Reuter und Havas. Sol Das ist sehr interessant. Es ist schneller gekommen, als wir's dachten. In der vorgestrigen Nummer schrieben wir, daß bei Blone bald ein Treffen stattfinden würde, und dachten dabei im Stillen: „Wenn nicht diese, dann nächste Woche.“ Nun sind sie schon auch dort angelangt. Die Engländer und die Franzosen werden nun denken, daß Blone irgendwo westlich von der Bzura liege, die den ihnen aufgetischten Berichten nach ja noch immer nicht überschritten worden ist. Aber das ist nicht der Fall. Blone liegt 15 Kilometer von Warschau entfernt. Die Positionen in Blone sind nichts anderes als die vorgeschobenen Batterien der Weichselfestung. Mit dem Angriff auf die genannte Ortschaft hat die Zernierung Warschaws begonnen! Das englische Telegramm erzählt weiter: „Nachdem alle Versuche der Deutschen, die Bzura zu überschreiten, gescheitert sind, strengen sie sich gewaltig an, über den Bug zu kommen. Das ist aber ein vergebliches Unterfangen, denn dieser Fluß ist breiter und reißender als die Bzura und die Russen haben außerdem noch Positionen bei Plozk und Nowogeorgiewsk.“ Das stimmt zum Teil. Der Bug ist sogar viel breiter als die Bzura und die Russen haben bei Nowogeorgiewsk nicht nur eine „Position“, sondern sogar zwölf gewaltige Forts — das tut aber alles nichts zur Sache. Erstens wollen die Deutschen nicht deshalb über den Bug, weil sie die Bzura nicht überschreiten konnten, sondern weil es ihnen eingefallen ist, außer Warschau auch Nowogeorgiewsk zu belagern — Warschau wegen brauchen sie nicht über den Bug. Zweitens ist die Bzura schon längst überschritten, denn sonst hätten die Russen sich nicht nach Blone zurückgezogen, das 38 Kilometer von dem rechten Ufer dieses Flusses entfernt ist. Drittens hat der Bug mit der Bzura nichts zu tun, denn der erstere mündet an der rechten und die andere an der linken Seite in die Weichsel und viertens ist die Erwähnung des deutschen Versuches, den Bug zu überschreiten, der beste Beweis, daß die Russen bei Plozk keine Position mehr haben, denn diese Stadt liegt 60 Kilometer unterhalb der Bugmündung. So ergibt sich aus dem Reuter-Telegramm, das die Havas weiter übermittelt hat, die höchst interessante und für uns äußerst günstige Tatsache, daß nicht nur die deutsche Armee auf dem linken Ufer der Weichsel, sondern auch die andere auf dem rechten Ufer des vielgenannten Flusses sich in Bewegung gesetzt hat und nun Miene macht, Nowogeorgiewsk zu belagern. — Wenn die Engländer und Franzosen nicht eine so ausgesprochene Abneigung vor der Geographie und der Landkarte hätten, dann würden sie selbst sich davon überzeugen können, daß es puer

Schwindel ist, wenn das Reuter-Bureau die Offensive gegen die Bugübergänge auf ein angebliches Scheitern der deutschen Unternehmungen an der Bzura zurückführt. Im Börsengeschäft kennen sich die Engländer besser aus, als in der Kunst des Kartenlesens und sie würden den Mann für einen Dummkopf halten, der sagt: John hat keine Aktie bekommen können, deshalb kauft er die übrigen. Das Reuter-Bureau hat in seinem Telegramm genau dasselbe auf die Geographie übertragen.

Verweilen wir noch ein wenig bei der feindlichen Offensive im Westen. Herr Moralt schreibt in einem anderen dem gestern veröffentlichten vordatierten Artikel:

„Die Entscheidung scheint auf beiden Seiten vertagt zu sein. In einem Atem spricht die Presse der Verbündeten von deutscher Erschöpfung und von der Ansammlung neuer deutscher Heeresmassen. Hoffnung und Besorgnis sprechen zugleich aus allen ihren Nachrichten von Kriegsschauplatz. Offenbar liegt eine Vertagung der Entscheidung besonders im englischen Interesse. Wir wissen, wie schwerfällig der Apparat der britischen Heeresergänzung arbeitet. Und wie sollte auch Englands Truppkarte, die lange Dauer des Krieges, ausgespielt werden, wenn ein großer deutscher Sieg die Front der Verteidigungslinie namentlich im Norden bald zerschneiden und aufrollen würde. Aber unsere Feinde wollten ja selbst vorgehen und uns aus Frankreich und Flandern verdrängen. Französische Stimmen geben noch immer dieser Absicht Raum. Sollten wirklich die Pläne des Generals Joffre darin gipfeln? Ich halte diesen Kopf des ganzen Widerstandes unserer Feinde für viel zu genial, um noch an den Erfolg einer großartigen strategischen Offensive gegen Deutschland zu glauben. Joffre übersah unsere Kriegslage einst so schnell und sicher, daß man ihm jetzt nicht zu trauen darf, während des monatelangen operativen Stillstandes weniger klar zu urteilen. Er blickt nach dem Osten. Gewiß, aber ohne Selbsttäuschung, eher ergrimmt oder resigniert, als hoffnungsfroh.“

„Die Eigentümlichkeit der beiderseitigen Stellungen läßt eine offensive Heeresoperation in erster Linie zu einer Kraftprobe werden. Organisationstalent und Führerbegabung müßten zunächst vor der rohen Kraft zurücktreten. Der Angreifer braucht in dem von Natur und Befestigungskunst höchst schwierigen Kampfgebiet das Vielfache an Heereskraft seines Gegners, um zu siegen. Ist solche Wucht bei unseren Feinden vorhanden? Der Reichskanzler sprach am 2. Dezember von der ungeheuren Übermacht unserer Feinde. Sie ist, den Westen und Osten zusammengekommen, noch da, aber sie nimmt ab mit jedem Tage. Seit der Islam an unsere Seite trat, muß sich die Kraft Englands zersplittern, während die seiner Feinde mit Schnelligkeit zunimmt. Ähnlich wird es voraussichtlich Frankreich ergeben. Marokko, Tunis und Algier ziehen die leichtfertigen dorthin entnommenen Kräfte wieder an sich. Nicht ohne Bedeutung ist es auch, daß die „Times“ gerade jetzt beweglich über die englischen Verluste klagen. In den Kämpfen im Ysergebiet sollen 50.000 Engländer und Indier, in den gesamten Kämpfen bisher 84.000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren sein. Seit dem 31. Oktober, wo der Premierminister Asquith die Gesamtverluste mit 57.000 Mann bezifferte, müßten demnach 27.000 Mann hinzugekommen sein, eine Zahl, welche wir erst richtig bewerten können, wenn wir ihr Verhältnis zur englischen Heereskraft betrachten. Das Expeditionsheer war anfänglich rund 100.000 Mann, drei Armeekorps, stark und wurde nach und nach durch Inder, Kanadier und Territorialmännern auf sechs bis sieben Armeekorps verstärkt. Im ganzen dürfte einschließlich Marinemannschaften und Kriegskreuzern, eine halbe Million Kombattanten nach Flandern geschickt sein. Die „Times“ äußern sich nicht über die Zahl der durch Krankheiten dienstunfähig gewordenen. Wir wissen aber, daß allerlei Heereskrankheiten, auch der Typhus, die zum Teil sehr junge und das Klimas ungewohnte exotische Mannschaft befallen haben. Nach Schätzung wird sich der Abgang durch Krankheit wohl auf 40.000 Mann belaufen, so daß als Gesamtverlust 124.000 Mann, also 24 vom Hundert der Gesamtstärke, zu buchen sind. Die Unternehmungslust Englands in Flandern dürfte hierdurch recht gedämpft werden.“

Nachdem er noch die gegenwärtigen französischen Kraftverhältnisse geschildert und sie mit den deutschen verglichen hat, schließt der Militärschriftsteller: „Zu welchem Ende müßte da eine Kraftprobe unserer Feinde führen? Wir unterschätzen wahrlich nicht ihre Energie und Opferfreudigkeit. Aber bisher konnte sich die gegnerische Kraft vornehmlich nur in der Defensive äußern. Dafür reichte sie aus und ist vielleicht noch für eine Weile hierzu stark genug. Wie würde aber ein operativer Durchbruch aussehen, der sich auf eine kriegerische Masse stützt, welcher es an der Einheitlichkeit aller Kampfkräfte fehlt? Wir können uns darauf verlassen, Joffre übersieht nicht, daß seine Bundesgenossen für den Angriff nur problematischen Wert besitzen. Sollte indes wirklich eine Offensive versucht werden, so kann die deutsche Heeresleitung nur Genugtuung darüber empfinden, wenn die englisch-französische Front auf eigenen Leib erfahren würde, was es heißt, im Ysergebiet und gegen die starken Linien in Frankreich einen Angriff durchzuführen. Unsere Tapferen in der Front aber würde

eine Art grimmige Freude erfassen, wenn einmal den Feinde der Angriff überlassen würde.“

Wie sieht es in dem „siegreichen“ Rußland aus? Aus Frankreich und England erhalten wir öfters wertvolle Stimmungsbilder, aus dem ferner gelegenen und besser abgesperrten Rußland aber nicht. Deshalb wird es nicht uninteressant sein, zu hören, was ein deutscher Kaufmann, der zwanzig Jahre in Petersburg gelebt hat und im Monat November auf Grund des allgemeinen Ausweisungsbefehles Rußland verlassen mußte, einem Berliner Journalisten erzählt:

„Der eigentliche Diktator von Rußland, der über eine unumschränkte Macht verfügt, ist heute Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch. Er ist Herr der Lage, und ein einfacher Befehl von ihm genügt, Gesetze über den Haufen zu werfen. Der Ausweisungsbefehl, der am 29. Oktober erlassen wurde, wurde von den Behörden in seinem Namen bekanntgegeben. Ich selbst habe dank meiner Beziehungen auch nach der Kriegserklärung vollkommen freies Aufenthaltsrecht und blieb in ungestörtem Verkehr mit den Vertretern der russischen Behörden und Offizieren. Als der Ausweisungsbefehl kam, konnten mir selbst meine hochgestellten Freunde nicht helfen; denn, so sagte man mir, gegen einen Befehl des Großfürsten Nikolaus ist nicht anzukämpfen. Ein wirklicher Geheimer Rat und Senator hatte eine deutsche Verwandte, ein kleines achtjähriges Mädchen, bei sich. Auch er mußte das Kind verlassen. Alle seine Bemühungen, eine Ausnahmegenehmigung zu erwirken, waren vergebens. Der Stadthauptmann von Petersburg, Fürst Obolenski, ließ den Redakteur der „Nowoje Wremja“, Boris Sworin, vorladen und verlangte von ihm, daß er die Hetzarbeit gegen die Deutschen ein wenig mäßige. Sworin ließ durchblicken, daß er im Auftrage des Großfürsten handle, und dies genügte, daß der Stadthauptmann ihm nicht weiter drängte. Es ist in hohen Kreisen Petersburgs kein Geheimnis, daß der Zar infolge seiner Schwäche ein willenloses Werkzeug in den Händen des Großfürsten ist. Vergessen versucht die Kaiserin und ihre Schwester Elisabeth Fedorowna, ja sogar die Kaiserin-Mutter Maria, den Einfluß des Großfürsten zu brechen. Die Partei der „Schwarzen Hundt“, die Ultrareaktionären mit dem Kriegsminister Suchomlinow und dem Großfürsten an der Spitze, sind die Stärkeren. Ich weiß aus eingeweihten Kreisen, daß sich an Hofe unter der Führung der erwähnten Fürstinnen eine Partei gebildet hat, die einen baldigen Friedensschluß herbeiführen möchte. Schon fragt man in diesen Kreisen ganz offen (natürlich wenn man unter sich ist), wann man den Krieg mit Deutschland führe, warum man sich für England ins Zeug lege. Das ist nur von Herren, die im Ministerium hohe Stellungen einnehmen erzählt worden. Die Kaiserin hat sich auch auf das Stärkste bemüht, die von dem Großfürsten verfügte Ausweisung aller Deutschen rückgängig zu machen. Leider vergebens; der Zar soll selbst, so hat mir ein Offizier, der erst kürzlich aus dem Hauptquartier zurückkehrte, erzählt, Kriegsmüde sein. Bei seinen letzten Besuche der Truppen war der Zar furchtbar entsetzt über die ungeheuren Verwüstungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, und über die außerordentlich hohe Zahl von Verwundeten. In Moskau allein liegen, das weiß ich aus den sichersten Quellen, eine Million Verwundeter. Ungefähr zwei Millionen Soldaten sollen bereits außer Kampf gesetzt sein. Man erzählt sich, daß es zwischen dem Zaren und dem Großfürsten zu einer erregten Auseinandersetzung gekommen sei. Der Zar soll sich geäußert haben, es wäre gut, Frieden zu schließen. Nikolaus Nikolajewitsch habe ihm erwidert: „Wenn du Frieden machst, dann geht es um deinen Thron und um meinen Kopf! Sieh' du zu, wie du mit den deutschen Weibern (die Fürstinnen) fertig wirst. Ich werde schon mit den Deutschen fertig werden!“ Es gibt wohl auch niemanden im ganzen Reiche, natürlich meine ich unter den Gebildeten, der im Ernste glauben würde, daß die Depeschen an den deutschen Kaiser und der Befehl zur Mobilisierung von dem Zaren wirklich selbständig verfügt worden wären. In Wahrheit sind sie ein Werk des Großfürsten Nikolaus; man kann sich diesen Einfluß nur dadurch erklären, daß der Großfürst als Oberkommandierender der Garde und als der einzige Militär, der sich in Rußland eine Position zu schaffen verstanden, oben dem Zaren, obgleich dieser mit seiner politischen Haltung sehr unzufrieden sein soll, vollkommen in der Hand hat. Jedenfalls besteht zwischen dem Herrscher und ihm ein gespanntes Verhältnis.“

Derselbe Gewährsmann sagt ferner: „Im Heere fehlt es vor allem, wie der Großfürst selbst einem mir befreundeten russischen Offizier, der kürzlich im Hauptquartier weilte, mitgeteilt hat, an Geld. Die Anleihe von 500 Millionen Rubel, die seit Wochen aufliegt, ist heute noch nicht voll gezeichnet. Es fehlt an Flinten, an Munition und an Stiefeln. Die ganze große Hausindustrie Rußlands ist heute damit beschäftigt, Stiefel zu verfertigen. So ist es erklärlich, daß die Begeisterung, die zu Beginn des Krieges von den gefälligen Prefagenaturen in die Welt hinaustelegraphiert wurde, keine ernliche ist, auf jeden Fall nicht zu vergleichen mit der großen nationalen Begeisterung, die Deutschland beim Ausbruch des Krieges ergriff. In vielen Städten waren die Manifestationen einfach bezahlt. Die Leute erhielten 75 Kopeken pro Tag und fanden es natürlich

viel bequemer zu manifestieren, statt zu arbeiten. Ich weiß von einem Falle, wo ein großer Schneider erklärte, er könne nicht die Lieferungen einhalten, denn seine Leute kämen nicht zur Arbeit; sie hätten ihm gesagt: Wir haben es nicht notwendig zu arbeiten, wir bekommen 75 Kopeken und brauchen nichts zu tun als spazieren zu gehen und zu schreiben. Das ist uns angenehmer.“

Haben die Verbündeten, die „freien“ Engländer und die nicht minder „freien“ Franzosen, sich jemals die Frage vorgelegt, was denn das für ein „Freiheitskampf“ sei, bei dem Nikolaus Nikolajewitsch die größte Armee führt? Und wenn sie das getan haben, haben sie sich selbst dann auch eine aufrichtige Antwort gegeben? Man kann mit dem russischen Volk sympathisieren und man kann, wenn man sich gründlich umsieht, sogar russische Staatsmänner entdecken, die auf die Sympathien der Westeuropäer ein Anrecht haben, aber Nikolaus Nikolajewitsch ist die Verkörperung alles dessen, was den Europäer abstößt, zumal den Europäer, der die Freiheit auf seine Fahnen schreibt. Es gibt sogar in Rußland selbst keinen so verbiessenen Reaktorier wie diesen Großfürsten. Er haßt nicht nur Deutschland, er haßt Europa und vor allen Dingen Frankreich, das ja nicht umsonst als die Heimat der sozialen Revolution angesehen wird. Die Franzosen sollten sich von einem Abgeordneten der ersten Duma die Geschichte der Revolution von 1905—06 erzählen lassen und sie würden erfahren, daß ihr gegenwärtiger Verbündeter gerade derjenige war, der jede, aber auch die geringste freiheitliche Regung im Blute und nur im Blute ersticken wollte; sie würden erfahren, daß der Großfürst gerade auf Frankreich hinwies und das französische Volk als das degenerierteste hinstellte, immer wieder verlangend, daß die Revolutionäre niederkartätscht werden, damit Rußland das „traurige Schicksal Frankreichs“ erspart bleibe. Wenn die französische Unbelesenheit oder ihre Gedächtnisschwäche nicht aller Beschreibung spottete, dann müßten die Franzosen sich davor entsetzen, mit einem Manne Schulter an Schulter zu kämpfen, dessen bisherigen Taten und Aeußerungen nur durch die Verbrecherpsychologie erklärt werden können, nach der Nikolaus Nikolajewitsch mit der Algolagnie belastet erscheint. Am Anfang des Krieges hat Jean Finot über den Deutschen Kaiser eine psychopathologische Studie geschrieben, und da ihm kein Tatsachenmaterial vorlag, so hat er es ganz einfach erfunden. Bei Nikolaus Nikolajewitsch wäre es ihm leichter geworden, den Nachweis der erblichen Belastung zu erbringen: Ururgroßmutter Nymphomane, Urgroßvater Paranoiker, Großvater an Zärsenwahn leidend, Vater mit fünfzig Jahren geisteschwach — das ist die Familiengeschichte des Großfürsten. — Es ist daher nicht zu verwundern, daß Nikolaus Nikolajewitsch so ist wie er ist, aber wohl muß es Verwunderung erregen, daß Leute, die mit aller Gewalt und vergeblich den deutschen Kaiser psychopathologisch klassifizieren wollen, durch dieses dankbare Objekt irenärztlicher Beobachtung noch nicht angezogen worden sind und noch nicht die mehr als leichte Entdeckung gemacht haben, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein unrettbar verlornere Geisteskranker seine unglücklichen Scharen in den Tod führt.

Ein überzeugungstreuer Monarchist Dr. Nunes Cintra hat im „Commercio de São Paulo“ vom 11. d. dem Präsidenten auf den brasilianischen Thron Prinz Luiz de Bragança die Leviten gelesen, weil der Prinz zur Ueberraschung aller brasilianischen Monarchisten sich in die englische Armee einreihen ließ, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Dr. Nunes Cintra ist wie die meisten Angehörigen der brasilianischen monarchistischen Partei ein Deutschenfreund und er hat den Mut, es offen zu bekennen. Das ehrt ihn nicht weniger als das Deutschland. Damit dieses seine Freunde und ihre Gesinnungen kennen lernen, übertragen wir hier die Ausführungen, welche Dr. Nunes Cintra in dem erwähnten Blatte veröffentlichte.

„In keiner Weise kann Prinz D. Luiz seine kriegerische Haltung rechtfertigen. S. Hoheit kämpft und vergießt sein Blut für die Erhöhung einer Republik, die nicht ideal ist, um eine ausgezeichnete Monarchie zu vernichten. (Wir Brasilianer, denen man nachsagt, daß wir Frankreich nachhätten, haben, als die republikanische Verfassung im Entstehen begriffen war, unsere Pflicht als Lateiner vergessen und uns jene andere Rasse zum Vorbilde genommen, welche Nordamerika bevölkert. Deutschland ist eine bewundernswerte Monarchie im ganzen wie im einzelnen. Geboren im Jahre 1871 mit der Wiederverherstellung des Deutschen Reichs, bildet sie einen Bund von 26 Staaten. Jeder Staat hat seine eigene Verwaltung und ist vollkommen autonom. Nicht unter die Autonomie fallen, wie bei uns, das Zoll-, Post und Telegraphenwesen und die oberste Gerichtsbarkeit. Das höchste Tribunal hat seinen Sitz in Leipzig. In Deutschland ist die Religionsfreiheit kein leerer Wahn. Das hochzivilisierte deutsche Volk bringt jeder Religion die größte Hochachtung entgegen.“

Ich hatte Gelegenheit, in Dresden, der Hauptstadt Sachsens, eines der Bundesstaaten, dessen König katholisch ist, in der katholischen Hofkirche die Messe zu hören, wie berühmt ist wegen der hervorragenden musikalischen Genüsse, die sie bietet. Ein großartigeres Schauspiel habe ich nie gesehen. Wir Brasilianer sind ein katholisches Volk und wo ein Altar ist oder eine Messe zelebriert wird,

beugen wir das Knie, aber wahre Andacht und Frömmigkeit habe ich erst in der Dresdner Hofkirche gefunden. In Sachsen, in Bayern, in Preußen, überall hat der katholische Glaube eine Heimstatt.

Weshalb will trotzdem Prinz Luiz Deutschland vernichten helfen?

S. Hoheit sucht sich in einem Briefe zu rechtfertigen, den er meinem verehrten Freund Dr. Amador Bueno geschrieben hat und der vor einigen Tagen im „Estado“ veröffentlicht wurde. Der Prinz schreibt u. a.: „Da es mir nicht vergönnt ist, für das Land meiner Vorfahren, Frankreich, meinen Degen zu ziehen, habe ich von Könige von England die Erlaubnis erhalten, mich dem Stabe des Generals Haig, Kommandant des 1. englischen Armeekorps, anzuschließen.“

Dem Könige von Portugal D. Manuel kann man so etwas hingehen lassen, dem England und Portugal sind Verbündete, außerdem kann, wenn Deutschland besiegt wird, D. Manuel den verlorenen Thron wiedergewinnen. Anders liegt die Sache bei D. Luiz. Der Präsident auf dem Thron Brasiliens, das neutral ist, hätte sich ebenfalls neutral verhalten müssen. Der Prinz weiß, daß die Monarchisten seine Haltung verurteilen, denn er schrieb: „Ich weiß, daß mein Entschluß viel kritisiert worden ist, besonders seitens unserer brasilianischen Freunde. Aber ich finde, daß der Konflikt nicht bloß die Länder angeht, die in ihm verwickelt sind, sondern die ganze zivilisierte Welt, welche das unqualifizierbare Attentat Deutschlands auf den Frieden der Nachbarn und vor allem auf die Neutralität des unglücklichen Belgiens nicht gutheißen kann.“

Die Sache liegt doch wohl anders. Deutschland, um zu verhindern, daß es zernahmt werde, mußte notwendigerweise sich einen Durchzug durch Belgien sichern. Um den erzielten Erfolg nicht preiszugeben, muß es Belgien besetzt halten. Kein Volk der Welt würde anders handeln. Man argumentiere doch nicht immer mit der Schwäche des belgischen Volkes. Es ist gar nicht schwach. Im Kriege hat es sich mehr als stark gezeigt, denn es schlug sich nicht allein. Frankreich und England liehen ihm ihre starken Arme. Deutschland hat keinen Vorteil von der Besetzung Belgiens. Diese hat Deutschland gehindert, Paris einzunehmen. Führe man doch nicht immer die belgische Frage ins Feld.

D. Luiz führte weiter aus: „Der Imperialismus des Kaisers bedroht nicht allein die alte Welt, sondern auch die neue, wo die Eroberung großer seit langem erschuter Gebiete, wie unsere Südprominzen, leichter ist als die Eroberung Belgiens. Ueber ohne Protest die teutonische Ueberlegenheit anerkennt und Deutschland das Recht zugestehen, die Welt zu beherrschen, welche Gründe können wir dann dafür ins Feld führen, daß wir uns der Invasion unseres eigenen Territoriums widersetzen. Ich habe übrigens immer Deutschland bewundert.“

Diese Historie von der deutschen Gefahr in Brasilien ist wegen Mangels an anderem Stoff vom phantastischen Geiste Sylvio Romero erfunden worden. Sylvio Romero war der erste, der dieses leichtfertige aufgenommene Thema behandelte. Ein anderer Schriftsteller von der Autorität Romeros könnte ebenso gut eine englische, französische, nordamerikanische, italienische (diese ist uns schon teuer genug zu stehen gekommen), japanische und selbst eine paulistaner Gefahr erfinden. Die Fasete von der deutschen Gefahr enthält jeglicher Begründung.

Die Deutschen sind nach Brasilien gekommen auf Wunsch des Urgroßvaters des Prinzen D. Luiz. Er gab ihnen Land, aber keine Schenken. Da die Deutschen keine Analphabeten waren und sie natürlich ihre Kinder nicht als Analphabeten aufwachsen lassen wollten, ließen sie sie auf eigene Kosten unterrichten. Ans ihrer Mitte wählten sie sich die Lehrer. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Jene Generation weiß Brasilianer mit blondem Haar spricht deutsch und portugiesisch und unterscheidet sich in intellektueller Hinsicht gar sehr von den Brasilianern anderer Abstammung, die Analphabeten sind.

Die Brasilianer deutscher Abstammung sind unsere unser würdigen Brüder. Ein Lauro Müller würde jedem anderen zivilisierten Lande zur Zierde gereichen. Brasilien kann in diesem Moment nicht auf der Seite des Prinzen Luiz de Bragança stehen.“

Wir haben neulich an anderer Stelle wiedergegeben, was Ferdinand von Martitz in seinem „Völkerrecht“ über die Pflichten der Neutralen in bezug auf feindliche Kriegsschiffe sagt. Das hat zu der Frage geführt, wie er sich denn zu der vor kurzem viel erörterten Beschießung von Städten stellt. Die Angelegenheit scheint ihm offenbar nicht mehr problematisch zu sein, denn er sagt kurz und bündig: Unverteidigte Ortschaften sind nicht Gegenstand eines militärischen Angriffs (Haager Reglement 25); für Küstenstädte im Seekriege gilt diese Regel nicht unbedingt.“ (Seite 472.) Also unverteidigt müssen die Ortschaften sein, wenn sie nicht angegriffen werden sollen; und das war bei den englischen Häfen bekanntlich nicht der Fall. Und außerdem unterliegt im Seekriege die Regel Einschränkungen, sofern es sich um Küstenstädte handelt. Trotzdem also die Völkerrechtslehrer von Ansehen einstimmig eine (durch die Haager Konvention festgelegte) Theorie vertreten, welche das Vorgehen der Deutschen gegen die englischen Häfen rechtfertigt, gibt es in Südamerika auch immer Leute, die den heuch-

Jerischen Beschwerden der Engländer...

Dieselben Leute glauben auch, daß die Deutschen in Belgien ihre Befugnisse überschreiten...

Kabelnachrichten.

Washington, 11. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß England in seiner zweiten Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten...

Haag, 11. Die von der Regierung aufgelegte Anleihe von 275 Millionen Gulden zur Bestreitung der Kosten für die Landesverteidigung...

Notizen.

Havas-Telegramme. In der letzten Zeit haben die Havas-Agentur und das Reuter-Bureau in London in ihren Berichten nach Südamerika die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen...

Aires zugehenden Telegramme geben ja ein klares Bild über den Fortgang der Ereignisse, so weit es überhaupt möglich ist...

Nachbildung der Geschoße der 12 cm-Mörser. Herr F. Hauke bittet uns, bekanntzugeben, daß er nur noch bis zum 25. d. M. Lieferungen übernimmt...

Von der Verwaltung der Deutschen Schule zu Joinville. (Vorschule, Realschule I. E. für Knaben und Mädchen) empfangen wir den Jahresbericht über das 48. Schuljahr...

Die Schule wird von einem Verein unterhalten, dessen Vorstand im verflochtenen Jahre aus den Herren O. Boehm, W. Annon, H. Metz, E. Stock, Rich. Quide, Paul Schoof, Albert Colin, L. Niemeyer, A. Beckman, Dr. G. Bode und Konsul O. Kaiser bestand...

Dem Bericht des Direktors entnehmen wir u. a.:

„Das zurückgelegte Schuljahr brachte unsere Anstalt wieder einen großen Schritt in der Entwicklung vorwärts, dem gesteckten Ziele näher...

Wie schon erwähnt wurde, trat im Laufe des Schuljahres eine Veränderung in der Zusammensetzung des Lehrkörpers ein. Am 1. Juli verließ Herr Direktor Faß die Anstalt und folgte einem Rufe als Leiter der Deutschen Schule in São Paulo...

Im abgelaufenen Jahre ist die Schülerzahl weiter gestiegen. Im ganzen besuchten die Schule in diesem Jahre 306 Kinder gegen 293 im vorigen Jahr...

Das Reifezeugnis erlangten bei der Schlußprüfung sechs junge Leute, von denen zwei Reichsdeutsche sind. Für diese wird beim Reichskanzler um Anwendung des Paragraphen 90, Absatz 7 der deutschen Wehrordnung...

Wir wünschen, daß die Pflegestätte deutscher Kultur, die verdientermaßen einen so guten Ruf im brasilianischen Deutschland genießt, auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen möge.

Personalnachrichten. In Genoa ist kurz nach seiner Ankunft aus Brasilien der Zigarrenfabrikant Gnstav Pook gestorben. Er fiel einer Herzkrankheit zum Opfer...

Der Verstorbene war in jungen Jahren nach Rio Grande do Sul gekommen. In der Stadt Rio Grande war er mehrere Jahre in deutschen Importhäusern tätig, bis er sich entschloß, sich selbständig zu machen...

gezeichneter Kenner der Branche und ausgerüstet mit gediegenen kaufmännischen Kenntnissen brachte Pook seine Fabriken bald zu hoher Blüte. Vor einigen Jahren wandelte er sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft um...

Pook bekleidete längere Zeit in Rio Grande das Amt eines deutschen Konsuls. Er wurde für seine großen Verdienste um die deutsche Kolonie von Rio Grande und das Vaterland, das er allezeit in Ehren hielt, vom Kaiser mit dem roten Adlerorden ausgezeichnet.

Wir sprechen den Hinterbliebenen unserer aufrechtigen Beileid aus.

Neue Dampferlinien. Die norwegische Schiffsahrtsgesellschaft „Sund-Magge“ wird demnächst eine neue Dampferlinie zwischen Bergen und Buenos Aires einrichten...

Vom 20. d. M. an werden die Dampfer des Königl. Holländischen Loyds, sowohl auf der Aus- als auch auf der Heimreise Bahia und Recife anlaufen. Der erste Dampfer, der diese Häfen anläuft, wird die „Hollandia“ sein...

Normalschule in Campinas. Eine Kommission von Vätern, deren Kinder in die Normalschule in Campinas aus Mangel an Raum nicht aufgenommen werden konnte, wird demnächst dem Staatspräsidenten ein Gesuch unterbreiten...

Geldumwechslung. In Übereinstimmung mit dem neuen Budget werden die 1- und 2-Milreischeine, die bisher nur durch 1- und 2-Milreisstücke in Silber umgewechselt werden durften, bei größeren Summen nun auch durch anderes Papiergeld von irgendwelchem Wert ersetzt werden können...

Ein interessanter Rechtsfall. In der Neunjahrsnacht wurde der des Mordversuches angeklagte Makler Paraldo Pacheco Silva von paulistischer Schwurgericht auf Grund des Sinnesverwirrungsparagrafen freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Freisprechende Urteil Berufung ein...

Mord. Nach einer weiteren Vernehmung der Maria José Joaquina ist die Polizzi zu der Ansicht gelangt, daß diese Frau wirklich die Mörderin der Idalina da Silva ist. Sie ist am Sonntag abend ihrem Manne nachgeschlichen. Dieser ist tatsächlich zweimal bei Idalina gewesen, aber das dritte Mal hat nicht er, sondern seine Frau an der Tür Idalinas geklopft...

Englische Zeitung. Die englische Zeitung „The World“, die gleich nach dem Ausbruch des Krieges als Tagblatt zu erscheinen begann, aber bald darauf aus strategischen Gründen die Offensive aufgab und sich à la French im besten moralischen Zustand und mit unzählbarem Mut nach der uneinnehmbaren Position des Schweigens rückwärts konzentrierte, ist neuerdings zum Angriff übergegangen...

Zu der bevorstehenden Bundeswahl. Aus Bello Horizonte kommt die Nachricht, daß Dr. Carlos Peixoto für die nächste Deputierteuwahl nicht kandidieren werde. Es wäre sehr zu beklagen, wenn dieser Mann, der in jeder Hinsicht zu den besten Parlamentariern Brasiliens gehört, auf seine Wiederwahl verzichtet und dadurch für die nächste Legislatur-

periode ans der Kammer ausscheiden würde, wo er bisher sowohl dem von ihm vertretenen Staate wie dem ganzen Lande hervorragende Dienste geleistet hat. — Man sagt, daß zwischen Dr. Carlos Peixoto und dem gegenwärtigen Kammerpräsidenten, Dr. Astanpho Dutra, eine stille Spannung bestehe. — Als Dr. Astanpho Dutra in die Kammer gewählt wurde, war Dr. Carlos Peixoto Präsident des gesetzgebenden Hauses. Und da fiel es den Abgeordneten auf, daß der als sehr geleitet und berechtigt gepriesene Dr. Dutra sehr selten zu den Sitzungen erschien und grundsätzlich nie das Wort ergriff...

Eine Klage aus Java. Ein Plaulagenbesitzer in Java, der vor einigen Monaten den Staat São Paulo bereiste, hat unter dem 29. November an Herrn Dr. Navarro de Andrade einen Brief gerichtet, in dem er in bewegten Worten über den Niedergang des Kaffeebaues in Hollandisch-Indien sagt: „In Java herrscht eine viel schlimmere Dürre, als in dem Jahre, wo Sie hier waren. Die Ernte des nächsten Jahres ist absolut verloren; wir haben fast gar keinen Kaffee. Die Blüte war wunderbar, aber sie fiel infolge der Trockenheit; die kleinen Früchte fielen aus Mangel an Ernährung. Es ist ein Elend! Und welch ein Unterschied zwischen Java und Ihrem Lande, wo der Verlust einer ganzen Ernte gar nicht denkbar ist. Der Brasilianer hat immer etwas zu ernten — einmal mehr, das andere Mal weniger, aber immer ausreichend. Ich überzeuge mich immer mehr, daß Java sich für den Kaffeebau nicht eignet, während das Klima und der Boden Brasiliens diese Kultur wirklich begünstigen. Wer weiß, ob ich eines schönen Tages nicht nach Brasilien gehe, um mich dort niederzulassen. Ich täte das sehr gerne, denn auf Java erzielt man trotz aller großen Arbeit nur ein mittelmäßiges Resultat, während man in Brasilien mit derselben Mühe unvergleichliche Erfolge erzielt.“ — Das sagt der Pflanzler auf Java, wenn man aber einen paulistauer Fazendairo hört, dann muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß es keinen Stand gibt, der auf der Welt so viel arbeitet und für seine Mühe so schlecht gelohnt wird, wie der Pflanzler in Brasilien.

Zum Falle Rio de Janeiro. Einige Politiker zeigen sich bemüht, dem „Palle Rio de Janeiro“ eine „friedliche“ Lösung zu geben. Sie haben Herrn Dr. Nilo Pecanha aufgesucht und ihm den folgenden Vorschlag unterbreitet. Der Kongreß archiviert die Botschaft des Bundespräsidenten, darauf treten Nilo Pecanha und Feliciano Sodré von der Regierung des Staates Rio de Janeiro zurück und stellen einen neuen Kandidaten auf, der dann einstimmig gewählt wird. — Auf diesen Vorschlag hat Dr. Nilo Pecanha geantwortet, daß Feliciano Sodré auf die Regierung gar nicht verzichten könne, weil er keine solche ausübe. Es läge also nur an ihm, Dr. Nilo, zu verzichten, das falle ihm aber gar nicht ein, denn die Bevölkerung des Staates, habe ihm, als sie ihn zum Präsidenten wählte, ihr Vertrauen geschenkt und dieses Vertrauens wolle er sich würdig erweisen. Er werde die Regierung auf keinen Fall niederlegen und, sich als gewählt betrachtend, einer eventuellen Bundesintervention mit dem ihm zur Verfügung stehenden Gewaltmitteln begegnen. Er werde den Regierungspalast von Niteroy entweder als Gefangener oder als Leiche, aber niemals freiwillig verlassen.

Handelnachrichten. Herr Egmont H. Kriehke, langjähriger Teilhaber der Firma F. Upton & Co. und gegenwärtiger Vertreter der Handelskammer von Cincinnati, Ohio, Nordamerika, hat unter der Firma E. H. Kriehke am Largo da Sé Nr. 2-A ein Kommissions- und Verbriefungsgeschäft eröffnet. Wie Gerüchte entstehen. Am Sonntag nachmittag zirkulierte das Gerücht, daß an der Küste des brasilianischen Staates Rio Grande do Norte eine Seeschlacht stattgefunden habe. Einige Minuten später wußte man schon, daß es sich um den englischen Schlachtkreuzer „Invincible“ und dem deutschen Kriegsschiff derselben Klasse „Von der Tann“ gehandelt habe. Es dauerte nicht lange, daß schlugen zwei Tageszeitungen Telegramme an. Das eine meldete, daß beide Kreuzer gesunken seien, das andere war etwas bescheidener und begnügte sich mit der Versenkung eines und der Beschädigung des anderen Schiffes. — Weitere Einzelheiten kamen nicht und man begann die Meldungen in Zweifel zu ziehen. Jetzt ist die Sache aufgeklärt. An der genannten Küste sahen Fischer, wie ein gewaltiges Kriegsschiff in südlicher Richtung fuhr. Es führte keine Flagge oder die war der Entfernung wegen nicht zu erkennen — kurz und gut die Fischer konnten nicht feststellen, zu welcher Nationalität das Schiff gehörte, aber es „sah“ sich Engländer zu sein. Als das Kriegsschiff hinter dem Horizont verschwunden war, „glaubten“ die Fischer

Warning! Nur einmal inserieren heisst Geld zum Fenster hinauswerfen!

Kanonendonner zu hören. Das war alles, das übrige besorgte die Phantasie. Es handelte sich aber weder um ein englisches noch um ein deutsches Kriegsschiff, sondern um den argentinischen Drednought „Rivadavia“, der, in den Vereinigten Staaten fertiggestellt, absolut nichts böses im Schilde führend, friedlich nach Buenos Aires steuerte...

Von der Fanatikerbewegung. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Wetterwinkel auf dem eathariner Hochland ist es dem General Setembrino de Carvalho, der sich in der letzten Zeit für ein energisches Vorgehen gegen die „Fanatiker“ entschlossen hat, gelungen, viele der irreführten Caboclos zur Waffentreckung zu veranlassen. Die Zahl der sich freiwillig unterwerfenden Leute kann vorläufig noch nicht übersehen werden, aber es dürften einige Hunderte von Familien sein. Das wäre schon ein ganz nennenswerter Erfolg. Man sollte jetzt aber vor allen Dingen dafür sorgen, daß die Unterwerfung keine vorübergehende, sondern eine dauernde bleibe, und das würde jedenfalls dadurch am allerbesten geschehen, daß man den Leuten Ländereien gibt, damit sie sich an die Arbeit gewöhnen und nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden. — Die Anweisung von Ländereien wäre das Unerlässlichste, aber man sollte auch den Grenzstreit zwischen den Staaten Santa Catharina und Paraná aus der Welt schaffen, der allem Schein nach nicht wenig dazu beiträgt, das Banditentum auf dem Hochlande zu fördern. Viele von den Caboclos, die ihre Unterwerfung erklärten, sollen hinzugefügt haben, daß sie nicht unter dem Staate Paraná bleiben wollten, der ihnen ihre Ländereien „gestohlen“ habe. Diesen Leuten, die eine solche Abneigung gegen den Staat Paraná an den Tag legen, kann leicht geholfen werden, indem man sie nach Santa Catharina bringt; aber es gibt jedenfalls viele andere, die sich noch nicht unterworfen haben, die das aber gern tun würden, wenn sie wüßten, daß sie auf dem Hochlande bleiben können, ohne unter die Gewalt der verhassten paranaenser politischen Chefs zu kommen. Diese Chefs scheinen es mit der Bevölkerung des Hochlandes recht gründlich verdorben zu haben, und man sollte ihre Gewalt dadurch brechen, daß man die strittige Zone endgültig dem Staate angliedert, dem sie nach dem Rechtssprache gehört.

Die „Mission“ Caillaux. Der Londoner Korrespondent eines der größten landessprachlichen Blätter spielt in einem am 16. Dezember geschriebenen Briefe, ohne einen Namen zu nennen, auf die mysteriöse „Mission“ Caillaux in den folgenden vielsagenden Worten an: „Paris ist mit seiner militärischen Regierung sehr zufrieden und vertritt nicht die geringste Sehnsucht nach dem parlamentarischen Regiment. Aus einem Privatbrief erfahre ich, daß der Wind sich dort auf eine solche Weise gedreht hat, daß gewisse Personen, die erst vor kurzem sich so mächtig fühlten, daß sie über dem Gesetz zu stehen wählten, öffentlich beschimpft und gestoßen, so daß sie im Auslande in „offizieller Mission“ Zuflucht suchen mußten.“ Da haben wir also noch eine Bestätigung, daß die „Mission“ Caillaux nur ein Vorwand ist, und da ist die Frage nochmals am Platze, was die Franzosen wohl von Südamerika denken mögen, daß sie eine „offizielle Mission“ fingieren, um einen Mann nach unseren Gestaden abzuschicken, dem der heimliche Boden aus gewiss und nicht unbekanntem Gründen etwas zu heiß geworden ist. Miß dem einem Franzosen, der gewissermaßen die Flucht ergriff, noch ein Empfehlungsschreiben in die Tasche gesteckt werden, damit er von den südamerikanischen Landesherrn und Staatssekretären empfangen werde? Kann er nicht, wenn er schon auf leisen Sohlen von dannen schleichen muß, in den Ländern, welchen er seinen Besuch abstattet, sich ruhig verhalten; muß er denn auf dem diplomatischen Präsentierteller samt seiner weltberühmten Frau Gemahlin den südamerikanischen Präsidenten und Ministern vor die Nase geschoben werden?

An Stelle jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige

Nach einer uns zugegangenen telegraphischen Mitteilung starb in Hamburg an einer Lungenentzündung unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater

Max Krummes

worum wir hiermit Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung zu machen, dass laut heute erhaltenem Telegramm unser geschätzter Mitarbeiter u. lieber Freund Herr

Friedrich Kamp

auf dem Felde der Ehre in Flandern den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Wir werden dem Entschlafenen stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Rio de Janeiro, 11. Januar 1915.

Herm. Stoltz & Co

Turnerschaft von 1899

in São Paulo.

Freitag, den 15. Jan. 1915. Abends, nach dem Turnen:

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagessordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Bericht des Turnleiters.

4. Bericht der Kassensprecher.

5. Bericht des Turnrates.

6. Anträge.

7. Zahlreiche Teilnahme erwartet.

Der Turnrat.

Junger Mann

sucht Stellung als Hauslehrer oder Schule für das Innere, kann auch perfekt portugiesisch, event. auch für Büro, schreibt mit Maschine. Geringe Gehaltsansprüche. Offerten erbeten unter „A. Z.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 195

Hotel Rio Branco

RIO DE JANEIRO
Rua Azevedo
(an der Avenida und dem Anlogplatz der Lampfer). Deutsche Familienhotel.
Mässige Preise.

Gesucht

ein sauberes Hausmädchen mit guten Referenzen. Zu melden Rua Maranhão 69, S. Paulo 249

Deutsches Kindermädchen

gesucht. Rua dos Apenninos 49 São Paulo.

„Dopo Cambrius“

Rua Sta. Catharina N. 98

Jah. Karl Geuder.

Solides u. gemüthliches Bierlokal.

Jeden Abend Zither-Konzert.

Angenehmer Aufenthalt für Familien 94

Vorzüglichste Bewirtung!

Zu vermieten

kleines Haus, 2 Zimmer und Küche und kleinen Garten. Elektrisches Licht. Rua Humberto I. N. 50-B, São Paulo. 225

Gesucht

ein sauberes Mädchen von 14 oder 15 Jahren zur Beaufsichtigung eines kleinen Knaben. Näheres Rua Direita 22, S. Paulo. 225

Zu vermieten

elegant möblierte Zimmer in einem Familienhause, mit Garten, Balkon und Terrasse. Mit oder ohne Pension. 15 Minuten vom Zentrum. Gute Bondverbindungen. Rua Arthur Prado 95, Paraisópolis, S. Paulo. 104

Gesucht

sucht Stellung als Köchin oder Stütze der Hausfrau. Ist in allen häuslichen Arbeiten bestens erfahren. Zu erfragen in der Rua São Clemente No. 220, Rio de Janeiro. 219

Deutsches Fräulein

sucht Stellung als Köchin oder Stütze der Hausfrau. Ist in allen häuslichen Arbeiten bestens erfahren. Zu erfragen in der Rua São Clemente No. 220, Rio de Janeiro. 219

Zu vermieten

ein gutes Familienhaus. Näheres Rua Augusta 367, S. Paulo. 232

Deutsches Mädchen

zur Beaufsichtigung von zwei Kindern von 8 und 5 Jahren gesucht. Kenntnis der portugiesischen Sprache wird nicht verlangt. Alameda Barão de Limeira 29, S. Paulo. 234

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik. Allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frakturkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Darmkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bannorrhöe. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telefon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 15

Pension Amarante - Tijuca

Rua Conde de Bomfim 1331, Tijuca. Telefon 567, Villa. Spezial für Familien eingerichtet. 82

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst. 11-12 und 2-4 Uhr. Telefon 1941. 53

Tüchtiger Pianist

wird per sofort gesucht. Travessa do Grande Hotel No. 10, S. Paulo. 201

Gute deutsche Köchin

von einer deutschen Familie gesucht. Rua Maranhão No. 10, S. Paulo. 233

Tüchtiger Brauer

26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen aus Deutschland, sucht baldigst Stellung Gefl. Off unter „R. G.“ an die Exped. ds. Bl., S. Paulo. 210

Buchhalter

mit lang. Erfahrung, korrespondiert 4 Sprachen, mit erstklassigen Referenzen, kreationsfähig, sucht Stellung, eventuell auch Beteiligung. Offerten unter „H. W.“ befördert die Expedition ds. Bl., S. Paulo. 227

Höhere Knaben- und Mädchenschule

INTERNAT u. EXTERNAT 4518, S. Paulo. Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden: Wochenstunden von 1 bis 2 Uhr. Rua Cesario Motta Junior 3, Maria Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterrichtsdeutsch, französisch und englischer Sprache in Privatstunden u. Abendkursen wird erteilt von Präulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

Kieselguhr

(Terra Infusoria). Man verkauft eine Partie von 3.400 Kilos. Interessierte wollen sich wenden an G. X. Rio de Janeiro, Caixa Postal 1892. 220

Rua Aurora 86

wird ein Mitbewohner für einen grossen, freundlichen Saal gesucht. 144

Deutsches Mädchen

17 Jahre alt, sucht Stelle zu Kindern und Hausarbeiten. Off. unter „M. B.“ befördert die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 237

Kontorstellung

wünscht in der Eisenbranche aufgewandten Arbeiten, sowie Land- u. Kundenverhältnissen vertraut und in Wort und Schrift die Hauptgeschäfte besprechender Kaufmann. Erste Referenzen hierüber vieljähriger Tätigkeit zu Diensten. Offerten unter „Deutsch-Schweizer“ an die Exped. ds. Bl., S. Paulo. 228

Gute deutsche Köchin

von einer deutschen Familie gesucht. Rua Maranhão No. 10, S. Paulo. 233

Tüchtiger Brauer

26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen aus Deutschland, sucht baldigst Stellung Gefl. Off unter „R. G.“ an die Exped. ds. Bl., S. Paulo. 210

Buchhalter

mit lang. Erfahrung, korrespondiert 4 Sprachen, mit erstklassigen Referenzen, kreationsfähig, sucht Stellung, eventuell auch Beteiligung. Offerten unter „H. W.“ befördert die Expedition ds. Bl., S. Paulo. 227

Höhere Knaben- und Mädchenschule

INTERNAT u. EXTERNAT 4518, S. Paulo. Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden: Wochenstunden von 1 bis 2 Uhr. Rua Cesario Motta Junior 3, Maria Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterrichtsdeutsch, französisch und englischer Sprache in Privatstunden u. Abendkursen wird erteilt von Präulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionais, os mais exactos, com todos os dados. Preço 30000 o Atlas completo. A venda em S. Paulo Rothschild & Cia., Livraria H. Grothe, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Sr. Theodor Wille & Cia. (gr)

„Atlas da Guerra“

Des Kindes Nachtgebet.

Nun schläft der Tag. Auf samtenen Sohlen schreitet Die Nacht einher. Vom Sternenhimmel breitet Der Mond sein Silber über alles Land; Im Städtchen ruht sich kaum noch eine Hand. Still ist's im Haus. Die junge Mutter sitzt In weite Fernen. Eine Träne rührt Ihr in die Hand. Sie hat an den gedacht, Für dessen Heil sie betet Tag und Nacht. Da regt sich plötzlich in der Lagerstätt Des blonden Liebings und vom Kinderbett Klingt es ganz leise erst, dann deutlich her: „Du lieber Gott, ich bitte dich recht sehr, Laß doch den bösen Krieg zu Ende gehn; Ich möcht' so gern den Vater wieder seh'n. Ich weiß, dann wird auch Mutter wieder Froh, Gött, lieber Gott, ich bin ja auch nicht so; Ich schenk dir ganz gewiß den großen Ball, Das weiße Schäfchen und die Püppchen all. Die Großmama und Onkel mir gebracht. Ich hab mir das schon prächtig ausgedacht: Du schickst mir, lieber Gott, ich bitte sehr, Den Vater einfach durch das Christkind her. Ich schenk ihm Mutter dann zum Weihnachtstag; Sieh nur mal zu, ob sich das machen läßt. Und machst du deine Sache wirklich fein, Kriegst du den Puppenwagen obendrein Und von dem Kuchen, den ich Mutter kauf, Heb ich dir ganz bestimmt die Hälfte auf ——. Da wird es still. Die Mutter birgt's Gesicht. Der kleine Mund im Schlafe weiter spricht. Und leise spinnt die Nacht den schönen Traum Von Vater, Mutter, Kind und Weihnachtsbaum. Villers sur Semois, 21. Nov. 1914. Uffz. Müller-Freiberg (Gera).

Telegramme, die uns nicht erreichten.

New York, 3. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Gelegenheit wahrnimmt, den Reuterschen Bericht als unwahr hinzustellen, der lautete, Deutschland habe von Amerika die Zurückziehung seiner Konsuln aus Belgien verlangt. Was die deutsche Regierung in Belgien erklärt hat, ist, daß sie das „Exequatur“ der in Deutsch-Belgien ansässigen fremden Konsuln nicht für bindend erachtet. Trotzdem zeigt die deutsche Regierung eine entgegenkommende Haltung in dieser Hinsicht, sie erlaubt Konsuln in allen Distrikten Belgiens, mit Ausnahme von denjenigen, in welchen der Krieg ist. Dann verlangt Deutschland, daß zu Konsuln nur Personen mit deutsch-niederlicher Gesinnung ernannt werden, oder wenigstens solche, auf deren Neutralität man sich absolut verlassen könne. Gewiß ist, daß Deutschland nicht erlaubt, daß Belgier zu Konsuln fremder Staaten in Belgien selbst ernannt werden. Dieser letzte Punkt ist von größter Wichtigkeit, denn bis jetzt gab es in Belgien ungefähr 300 Konsuln fremder Staaten, die belgische Bürger waren, demnach Deutschland feindlich gesinnt sind. Daß es auch hier Ausnahmen gibt, geht daraus hervor, daß der nordamerikanische Generalkonsul in Antwerpen seinen Posten auch jetzt noch innehat, trotzdem er Belgier ist, und daß gleichfalls der holländische Konsul in Lüttich belgischer Untertan ist. New York, 3. Jan. Am ersten Tage, an dem die neue deutsche Kriegsanleihe an der Berliner Börse gehandelt wurde, stand sie um 1 Prozent höher als der Ausgabekurs. London, 3. Jan. Aus Tokio wird gemeldet, daß die Nachricht, es sei ein japanisches Heer nach Europa eingeschifft worden, dadurch veranlaßt worden sein kann, daß viele japanische Soldaten kürzlich nach der russischen Grenze geschickt wurden, um Geschütze und Munition an die Russen abzuliefern, und außerdem aus dem Grunde, daß ein kaiserlich russischer Ukas den Japanern erlaubt hat, im russischen Heere zu kämpfen. Dieser Ukas ist in der Charbiner Zeitung erschienen. Rom, 3. Jan. In der hiesigen russischen Botschaft werden die Gerüchte ener-

gisch demontiert, laut welchen Rußland die Absicht habe, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Separatfrieden abzuschließen. Der Botschafter hat erklärt, Rußland werde nur dann Frieden schließen, wenn die Feinde gezwungen wären, die Bedingungen anzunehmen, welche ihnen die Verbündeten diktierten, um einen dauernden Frieden herbeizuführen. (Anmerk. d. R. Diese Gerüchte von Separatfrieden tauchen so oft auf, als ob nicht doch so ein klein wenig Wahres daran wäre; gerade Rußland scheint uns ziemlich zum Frieden geneigt.) New York, 3. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß die amtliche Erklärung König Konstantins von Griechenland, unter jeder Bedingung im gegenwärtigen Kriege neutral zu bleiben, den besten Eindruck gemacht hat. Petersburg, 3. Jan. Die „Nowoje Wremja“ sagt, daß laut einem aus Helzingfors erhaltenen Telegramm die skandinavischen Könige in der Konferenz von Mahad beschlossen haben, daß alle Dampfer, welche nach den Häfen ihrer Länder fahren, von Kriegsschiffen begleitet sein sollen, um einer Durchsichtung durch Kriegsschiffe der kriegführenden Nationen vorzuzugeln. Washington, 4. Jan. Aus London wird gemeldet, daß die englischen Kriegsschiffe bei ihrem Besuche bei Cuxhaven keinen Schaden angerichtet hätten, welcher der Erwähnung wert sei. Bei dieser Gelegenheit seien vier englische Hydropläne verloren gegangen; der englische Kreuzer „Arctusa“ habe schwere Havarien erlitten, und ein anderer Kreuzer sei leicht durch Bombenwurf beschädigt worden. Ferner seien auch noch zwei englische Torpedobootzerstörer havariert worden. New York, 4. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß ein Korrespondent der türkischen Zeitung „Tamm“ eine Unterredung mit Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz hatte, in welcher dieser sich sehr lobend über den augenblick-

lichen Zustand der türkischen Armee ausdrückte, welcher seit seinem letzten Aufenthalt in Konstantinopel sich außerordentlich gebessert habe. Er habe volles Vertrauen in die Zukunft der Türkei. New York, 4. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß in dem Telegramm, welches Papst Benedikt zu Neujahr an Kaiser Wilhelm sandte, jener die Bitte aussprach, der Kaiser möge sich doch mit der Auswechslung der Kriegsgefangenen einverstanden erklären, welche im ferneren Verlaufe des Krieges nicht mehr felddienstfähig wären. Der Kaiser hat in zustimmendem Sinne geantwortet; er werde sofort Unterhandlungen in diesem Sinne anknüpfen. Madrid, 4. Jan. Aus Neapel wird gemeldet, daß „Il Mattino“ in seiner letzten Ausgabe einen Artikel veröffentlicht hat, in dem erklärt wird, daß ein eventueller Sieg des Dreiverbandes die Notwendigkeit eines Krieges der ganzen Welt gegen die unerträgliche Vorherrschaft Englands führen müsse. New York, 4. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer heutigen Nummer das Gespräch des serbischen Gesandten in St. Petersburg, Spalaikowitch, mit dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“ wiedergibt, in welchem der serbische Diplomat zugibt, der Krieg sei bereits am 4. Juli unvermeidlich gewesen; denn an diesem Tage habe Staatsrat Sazonow zu ihm gesagt, Rußland werde niemals einen Angriff auf Serbien zugeben. Da die serbische Antwort auf die österreichische Note erst am 25. Juli abgegeben wurde, erhellt klar, daß Rußland den Krieg mit Deutschland haben wollte und nur Serbien als Vorwand gebrauchte. New York, 4. Jan. Berliner Nachrichten zufolge hat der offizielle Bericht des „Deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaftsverbandes“, der bedeutendsten deutschen Arbeitervereinigung, in Bezug auf den Krieg folgende Erklärung abgegeben: „Wir wissen, daß wir stark bleiben müssen und daß wir Vertrauen in die unvergleichliche Organisation, in die Vorbildung und Disziplin unseres Heeres haben dürfen, aber auch in die Liebe zum Vaterlande, welche alle Deutschen vereinigt, alle, ohne Ausnahme, ob nun der Krieg einen Monat oder Jahre lang dauern möge. Dieser Krieg erhebt die Nation zu noch größerer Einigkeit; er erhöht unsere Kräfte zu unbegrenzter Stär-

ke, so daß Deutschland aus diesem Weltkriege als kriegsführende Nation noch stärker hervorgehoben wird.“ New York, 4. Jan. Aus Berlin kommt die Meldung, daß Deutschlands Hochöfenproduktion für den Monat November um ein Drittel gegen den Monat August zugenommen hat. Rom, 4. Jan. Aus Wien wird mitgeteilt, daß der österr.-ungar. Generalstab meldet, daß der Angriff der Russen auf Ungarn jeder Bedeutung entbehre. Deutsche Verstärkungen seien in Südpolen eingetroffen und wiesen mit den dort stehenden österr.-ungar. Truppen alle Angriffe der Russen zurück. Es ist bekannt, daß die Russen während der letzten Tage ungeheure Verluste gehabt haben, und daß es ihnen unmöglich ist, vorläufig neue Verstärkungen an sich zu ziehen. New York, 4. Jan. Aus London kommt die Meldung, die Deutschen hätten den Oesterreichern verschiedene Armeekorps zur Unterstützung nach Galizien geschickt. Nach heftigen Kämpfen hätten die Deutschen eine wichtige russische Stellung bei Bobzanow besetzt und dort mehr als 1000 Gefangene gemacht. Die Angriffe der Deutschen östlich von Nawka hätten Erfolg, denn sie eroberten nach und nach alle noch so hoch von den Russen verteidigten Stellungen. Aus Wien ist hier die Meldung eingelaufen, daß alle Versuche der Russen, bei Gorlice vorwärts zu kommen, als vollkommen gescheitert angesehen werden können. New York, 4. Jan. Aus Konstantinopel wird über Berlin gemeldet, daß die türkische Kaukasus-Armee ihren strategischen Vormarsch fortsetze, denn bei Sarikamysch hat sie nach blutigen Kämpfen große Erfolge erzielt. Während der letzten 10 Tage haben die Türken 2000 Gefangene gemacht, 8 schwere Geschütze und 13 Schnellenergeschütze erbeutet sowie bedeutende Munitionsvorräte und Kriegsmaterial. Zwischen Sarikamysch und Kars haben sie sich mehrerer Militärzüge bemächtigt, haben die Bahnlinie zerstört und den Vormarsch nach dem Norden angetrieben. In einer Schlacht in der Gegend von Tauschkerd vernichteten die Türken ein russisches Bataillon, sie töteten 200 Mann und nahmen 400 gefangen.

Armando Reinmann Architekt Rua Maestro Cardim No. 6 Telephone 4112 Bauprojekte und Ausführung jeglicher Art.

Deutsche Schlachtereie u. Fabrik Feine Fleisch- und Wurstwaren von Ernst Bischoff. Fleischverkauf: Rua Anhangabahi Mercadoinho Provisorio No. 11 und 19. Rauchfleisch u. Wurstwarenverkauf: Rua Anhangabahi Mercadoinho Provisorio N. 27, Frau Schlatke, N. 35 Sr. Pantel.

Mercado Grande No. 5 Madama Francaza Duchlos. SANTOS: Sr. Salgado Pinha N. 22, Rua Frei Gaspar N. 22. CAMPINAS: Sr. Bernardo Stapelfeldt Mercado N. 11. Fabrik und Niederlage: Rua Dr. Pinto Ferraz N. 98 (Villa Marliana).

BAR EPHIGENIA (Bar und Restaurant) Inhaber: Jorge Wittler Rua Santa Ephigenia N. 3 n. 5 São Paulo. Angenehmer Aufenthalt. Gute Bekanntschaft. (Rendez-vous aller Fremden). An Reisende wird stets Rat und Anskunft erteilt. Bestgepflegte Antarectica-Schoppen à 200 reis. - Weine und Liköre erster Häuser. - Exquisite Küche. Spezialität „delikate Platten“ à 18000. - Klubkale, elegante Fremdenzimmer. - Offizielles Vereinslokal des Sportklub „Germania“, des Männergesangvereins „Frohsinn“, Club-Athletico „Deutsche Eiche“, des Skat-Club „Ramses“, Arbeiter-, Kranken- und Sterbekasse.

Gründliche Behandlung von Frauenleiden mittels Thermo-Brandt-Massage und Gymnastik. 19-jährige Erfahrung. Frau Anna Gronau Rua Aurora N. 100 São Paulo

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt Kronen und Brücken, Porzellan- und Goldplomben, spezielle ganze Gebisse. Behandlung von Kieferbrüchen; künstliche Kiefer und Nasen. Zahnregulierungen und Bleichungen. Mundchirurgie, Röntgen-Strahlen. Größte Asepsis. Rua Alvarez Penteado N. 35 (antiga Rua do Comercio) São Paulo, Telefon 4371

José Candido da Silveira 12. Tabellião Kontor: Travessa da St. No. 7, Telephone 3194. Wohnung: Rua Bella Cintra 170 Telephone 292.

Achtung! Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an: Räucherwaren, frischer Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, Frischem Bratenfleisch, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei Frau Emma Schlatke im kleinen Mercado, I. Hängung, decken. Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen Bar. Aufmerksame Bedienung!

Schlachtereie und Wurstfabrik EMILIO PIASEK & IRMÃO Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Ant Coelho 105 Kleine Markthalle 9 und 30. Telephone N. 2876 :: S. PAULO Große Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. :: Sauerkraut das Kilo 18000 63

FrISCHE Butter Täglich neue Sendung. 47 Kilo 3\$500 EMPORIO GORAÇÃO DE MARIA Rua Barão de Tatyhy 85 :: Telephone 414

PROGREDIOR (Grosse Bar, Restaurant und Konditorei). LEIROZ & LIVRERI 93 Täglich Familienzusammenkünfte Five o'clock Tea, Montags, Mittwochs und Freitags Nachmittagskonzerte von 2 - 4 1/2 Uhr. Im dem Etablissement behudet sich eine gutsortierte Konditorei. Im Restaurant Service à la carte erstklassige Küche Eines der von der Paulistauer Elite mit Vorliebe besuchten Restaurants. - Alle Abend Konzert des „Progredior“-Sextetts, unter Leitung des Professors Massi. - Bis nach dem Theater geöffnet.

CHAPELARIA GERMANIA Rua Sta. Ephigenia 124 - S. Paulo Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte (weich und steif), Hüte, Schirme, Stöcke und Kravatten. Reparaturwerkstatt W. Dammenhain, Rua Santa Ephigenia N. 124

Charutos Dannemann Sem Rival Geisha

CAFE' CAPITAL E. H. BOCK 138 Rua Couto Magalhães 32 - S. PAULO Einzige deutsche Rösterei in São Paulo Nur erste Qualität . . . 18000 per Kilo Verkaufsstellen: Paulo Aliche, Rua Couto Magalhães 31; Richard Müller, Rua Victoria 42; Fred. Jacobsen, Rua Aurora N. 44; Luiz Maurer, Rua da Moeda 328

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G. Banco Germanico da America do Sul

Kapital 20 Millionen Mark Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland Filialen: Rio de Janeiro, Rua Candelaria N. 21 Die Bank vergütet folgende Zinsen: auf Depositen in Konto-Korrent 3 Prozent jährlich auf Depositen auf 30 Tage 3 1/2 Prozent jährlich auf Depositen auf 60 Tage 4 Prozent jährlich auf Depositen auf 90 Tage 5 Prozent jährlich n „Conta Corrente“ Limitada (bis 50 Contos). 4 Prozent jährlich

Cervejaria Germania Telephone N. 15. Bom Retiro - Caixa do Correio 119 SÃO PAULO - RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 - SÃO PAULO empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen: PILSEN Dutzend ganze Flaschen 78000 OMNIA VINCIT 78000 MUENCHEN 78000 VIEENNEZA 38500 IDEAL (dunkel) 48000 CULMBACH .. halbe .. 68000 GAZOSA Dutzend halbe Flaschen 18500 PROST (alkoholfrei) 28500 SYPHAO .. 1 Liter .. 48000 Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas. Bestellungen werden angenommen: Bar-Baron, Travessa do Comercio No. 8 - Telephone No. 1700 Central. Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 - Telephone 3052 Central.

Hut-Fabrik „A Snissa“ Diese Hutfabrik in der Rua Consolação 72 hält stets ein grosses Lager in Damen- und Kinderhüten in allen Qualitäten, und zwar in Stroh, Atlas, Sammt, Seide usw. - Anfertigung nach Maas in allen Qualitäten. Ebenso werden Hüte gewaschen, gefärbt und nach irgend welcher Vorlage modernisiert. - Grosses Lager in Aigretten, Blumen, Federn, der neuesten Mode entsprechend zu billigen Preisen. Anfertigung en gros u. in detail.

Deutscher Schulverein (Höhen-Bras.) General-Versammlung Sonntag, 17. Januar 1915 nachm. 2 Uhr in der Position „Bavaria“ Avenida Bavaria N. 2. Tagesordnung: I. Bericht des Vorsitzenden II. Bericht des Kassierers III. Entlassung des Vorstandes IV. Neuwahl des Vorstandes u. d. Revisoren V. Anträge u. Verschiedenes Um zahlreichen Besuch bittet DER VORSTAND.

FRANZOSO DROGAS E PRODUTOS FARMACIA BELFICOS GRANADO & CA

Frau Johanna Pflmann Bergandé Zahnärztin Rua José Bonifacio N. 32 (1.º andar) - São Paulo

Guarujá Pensão e Restaurant „Svea“ mit anschliessendem neuerbauten Chalet empfiehlt sich dem werthen Publikum. - Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer, 134. Inhaber: João Iversson.

Feinste deutsche Schneiderei Henrique Dietsch Rua Sta. Ephigenia 74 São Paulo

Zur gefl. Beachtung. Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein bestbekanntes Restaurant

Zur Wolfsschlucht von der Rua Conselheiro Christiano nach der Rua Libero Badaró 30-A verlegt habe. Um geneigten Zuspruch bittet die Eigentümerin MARIA SPIELER.

Pension und Restaurant W. LUSTIG 51 Rua dos Andradas 18 S. PAULO empfiehlt seine vorzügliche und preiswerte Küche :: Volle Monatspension 65 - 70\$000 Guggenflotte Antarectica-Schoppen. - Diverse Liköre. Berliner Abendpost mit den neuesten Kriegsnachrichten liegt auf.

CASA TUGOLUS Salz-Heringe Erabarter Sardellen Dill Gurken Pfeffer-Gurken Schwedischen Punch Rua Direita No. 55-A São Paulo.

Poços de Caldas

Luft- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz. — Ausgezeichnetes Klima. — 1200 Meter über dem Meeresspiegel. — Radioaktiv schwefelhaltige Thermalquellen. 45° c. — Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen. — Schöne Ausflüge. — Ruhig, trocken, angenehme Temperatur.

Sommerfrische und Erholungsort für Familien.

Hotel das Thermas mit dem Badehaus verbunden und besitzt äusserste Bequemlichkeit. — Küche ersten Ranges.

Diaria von 88000 — 108000

Familien grosse Preisermässigung

Quellenbad I. Klasse 28000.

In Verbindung mit dem Hotel Casino Recreio dos Banhistas.

Bade- und Trink-Kur.

Heilindikationen:

Erworbene oder bei subakuten und chronischen, rheumatischen, pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnen, Schleimhäute etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden und nach akuten Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngrütes und Harnsand; bei Neuralgien (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei rheumatischen Gelenk- und Muskelflexionen; bei chronischen Katarthen der verschiedensten Schleimhäute bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Paris- und Perimetritis.

Auskünfte und Prospekte übermitteln die Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas.

NAHRUNG

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung.

Agenten: Mossack & Co. - SANTOS

MELLIN'S

Photographie „Vollsack“

(gegründet 1880)

Inhaber: Rudolf Zeller

Rua Direita N. 2 - S. Paulo - Casa Tieté

empfehl.

sein alt renommirtes Atelier.

Mässige Preise.

Aufnahmen in künstlerischer Vollendung nach modernstem System.

Vergrößerungen, Reproduktionen, Platinotypie, Oleographie.

Spezialität: Heimaufnahmen.

AUROLA

Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit unter Aufsicht der Regierung.

Billigste und sicherste Garantie gegen Feuerschaden, Diebstahl u. Verluste durch Konkurse. Prospekte und Informationen Galeria de Cristal, Sala 5 und 7, S. Paulo.

Die Marken



Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2

sind überall zu haben.

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa 191

Nahtlose gewalzte

Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft in Längen von ca. 7-12 Meter. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage

Mannesmann-Stahlrohr-Masten

für Stromführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten

Mannesmann-Siederöhre

Flantschenrohre für Hochleitungen,

Bohrrohre, Gewindrohre

furbinen-Leitungsrohre



Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Reisegepäck ins Haus und vice-versa. Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos

Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut.

Abteilung C: Umzüge und Möbeltransport.

Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen, und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt.

Rua Alvaras Penteado 28-A-38-B • São Paulo

CASA ALLEMA DE FERRAGENS

GUILHERMINES & IRMAOS
Rua S. Bento N. 70 S. Paulo



Filial Dr. Braz
Av. Rangel Pestana 143

Haushaltungs- und Küchenartikel aller Art: Emailgeschirre in Blau-wei-ss und Braun-wei-ss.

Aluminiumgeschirre Fleischschneidemaschinen

Obstpressen, Eismaschinen, Wagen, Kaffeemöhlen, Eierföhren.

Komplette Küchengeräte in Majolica

Gemüse-Etagären, Brot- und Fleischbretter, Holzlöffel und Quirl, Saugvierbretter, Handtuchhalter u. s. w.

Klinik
für Ohren, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Ureanowsky in Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11.

D.ª Anna Garfield
Garantirt Heilung jeder Art von Frauenkrankheiten. Erteilt schriftlichen ärztlichen Rat nach Einsendung von 100000.
Sprechstunden zu jeder Tageszeit — 58000.
Rua São Pedro 208.
Rio de Janeiro. 112

Viktoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Heilbarme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar.
Telephon 4828

Abraão Ribeiro
und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechstunden deutsch —
Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.
Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lima 85
Telephon 4002.
Büro:
Rua José Bonifácio N. 7
Telephon 2946

Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amoniacado glicero phosphatado.
Nervenstärker, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kürzester Zeit. (Glas 38000).
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo.
Spricht deutsch. 10

Hotel e Pensão Allemã
Rua José Bonifácio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degrave

Iris-Theater
Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kino-Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm 18

Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinee.

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa 1000 Telephon 2957
Sprechstunden 8-3 Uhr

DEPOSITO NORMAL
Normal
GEGRÜNDET 1878

Limburger Käse
Delikatessen
Erie und Camembert
Ausländische Salzgurken
Deutsche Champagner
Ma gi-Sauce
Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 - S. Paulo
Telephon 170

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1866. Sprechstunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 3. 1. Stock
São Paulo. 16

FREDERICO JOACHIM FILHO
Vertreter der Pianoforte-Fabrik
Steinway & Sons und Perzina
Rua Florencia de Abreu N. 5 - S. PAULO - Telephon N. 4242
Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio.

Wie schweigen?

Daß Deutschland auch unter den Luso-brasilianern des Nordens treue Freunde besitzt, beweist nächstehender Aufsatz, den uns Herr Apotheker Lauro Costa, Besitzer der Pharmacia Popular in Penedo (Staat Alagoas), zugesandt. Herr Costa hat den Aufsatz in deutscher Sprache verfaßt.

Deutschland ist unstreitig der Verehrung aller würdig. Ich bewundere es ungemein, und ich stelle mich in die Reihe seiner glühendsten und begeistertsten Anhänger. Aber ich würde mich nie von dieser aufrichtigen Liebe verblenden lassen; was mich augenblicklich bewegt, für seine Verteidigung einzutreten, sind die Ungerechtigkeiten und Verleumdungen, mit denen es überhäuft wird. Daher erachte ich es als meine Pflicht der Gerechtigkeit, im Wort zu seinen Gunsten zu schreiben.

Ich, als weiser Sohn Brasiliens, der von so vielen unehrenhaften, niederträchtigen aus Paris und London zugehenden Gerüchten sich nicht so unsinnig verleiten läßt, der ich, wiegleich ich den drüben gewessen, dennoch das Verhalten, die Zivilisation der Deutschen im allgemeinen aufs genaueste kenne, kann ja nicht umhin, darf nicht unterlassen, meine Stimme laut zu erheben, um in dieser Weise die Haltung mancher meiner Landsleute zu tadeln und zu verwerfen. Einem jeden ist es vergönnt, sich zu dieser oder jener Partei zu schlagen, ohne jedoch die andere zu beleidigen, zu verkleinern. Rechtfertigende Beweggründe, weswegen dieser mächtige Teil meines Volkes so erbot und rasend gegen das alte, wunderbare Germanien brandet, sind mir ganz und gar unbekannt. Gerade im Gegenteil ist nur Grund, daß wir die in unserem Lande aussässigen Ausländer mit aller Hochachtung behandeln, vornehmlich aber die Deutschen, die außer einer großen Reihe materieller Fortschritte noch an unserem glänzenden kulturellen Emporkommen immerwährend mitgewirkt haben. Weder das englische, noch das italienische, noch das französische Element in Brasilien ist unserer Liebe und Achtung wertvoller als das deutsche. Welcher meiner Brüder wagt

zu verkennen, was wir einem Hahnemann, einem Marius, einem Varnhagen und noch vielen anderen zuzuschreiben haben? Wer von uns erdreistet sich, die Beteiligung der deutschen Kolonisten, die sich damals schon auf tausende von Seelen beliefen, an unserem fünfjährigen Paraguaykrieg abzuleugnen? Haben denn sie nicht zum Gewehr gegriffen, sind sie nicht auf das Schlachtfeld mitgezogen, haben sie nicht ihr Blut um unserswillen vergossen, als wären sie geborene Kinder unseres Heimes? Warum zeigen nicht auch wir uns ihnen sympathisch, dankbar in dieser schauererregenden Stunde?

Die Bande, die uns mit Frankreich verbinden, sind wirklich sehr eng. Rasse, Sitten, Sprache, Literatur usw., alles das trägt dazu bei, daß schier alle Brasilianer an Frankreich sehr gefesselt sind. Wenige Leute hier bei uns sind des Deutschen mächtig; sie lernen es nicht, weil es in der Tat schwierig ist; sie kümmern sich kaum um germanische Angelegenheiten, und darum wissen sie nicht, welche hervorragende Rolle Deutschland unter den zivilisierteren Nationen spielt. In allen Zweigen der menschlichen Tätigkeit ist es allen wohl überlegen. Unser Volk aber hat sich bisher beinahe nur von französischen Krümeln genährt.

Es ist nicht zu wünschen, so äußern sich die meisten Brasilianer, daß Deutschland aus diesen Kriegen siegreich, ruhmreich hervorgeht, weil die größte Nationalgefahr uns in Südbrasilien stets bedroht! Die, so in dieser leeren Überzeugung grundlos und abern fest sind, haben gar nicht Recht. Ich meinerseits fürchte mich nicht vor solcher Bedrohung, und glaube gleichfalls nicht daran, daß wir auf Jaunum einen Krieg mit Deutschland oder der Kolonien im Süden Brasiliens zu führen genötigt sind. Ich drücke mich deswegen so frei aus, weil wir in den hier wohnenden Deutschen ausst. Feinde, wie man annimmt, bloß Brasilianer vom Herzen sehen. Und als solche sind sie jederzeit bereitwilliger, uns vor den Klagen anderer erobersüchtiger Länder zu schützen, als uns anzuerkennen, zu schädigen. Vor wen soll man Angst und Groll fühlen? Vor diesem, der uns gestern bereits Unheil getan, oder vor jenem, der sich nur über unser Vorwärtskommen freut? Vor dem erstern ohne Zweifel! Denken

wir also an die Christe- und Trinda-De-Frage zurück; erinnern wir uns an die Anapá-Frage, und dann lassen wir England, verachten wir Rußland, das uns noch nie etwas Gutes geleistet; verzichten wir ferner für einige Zeit auf die lateinische Rassegemeinschaft, und bitten wir die göttliche Vorsehung um den Sieg Deutschlands, zum Glück der Völker der Zivilisation, welche in den anderen Ländern in Verfall gerät.

Wer jedes Parteigeistes bar und mit eigenem Interesse all die auf dem alten Festlande in den letzten Jahren entrollten politischen-sozialen Ereignisse verfolgt hat, der wird doch niemals wagen, das vorbildliche deutsche Kaiserreich als verantwortlich für den Brand, der nunmehr den ganzen Erdball erschüttert und in Schrecken versetzt, auf die Anklagebank zu führen. Das tut der Gerechtigkeit, der Gewissenhafte nicht! Gewissensbisse wegen des gräßlichen Konfliktes, der jetzt zwischen den Völkern entfesselt ist, brauchen den deutschen Kaiser nicht zu quälen! Das Unglück dieser ungeheuren Hekatomben bewölkt den blendenden Glanz des deutschen Himmels nicht! Das Herz Wilhelms II. ist ruhig, rein sein Gewissen, angefüllt aber mit Heldenmut und Unerschrockenheit, um die Hydra, die auf ihm ausgehertzt und brüllend losgeht, unter die Füße zu treten, zu zermalmen, zu zerquetschen. Das deutsche Volk ist stark genug, zu siegen. Es erwacht nur in seiner Seele Friedrichs des Großen kriegerischer Geist! Es fühlt durch seine Adern Theodor Körners Kampfesmut strömen; und so lange es die wohlthunende und bezaubernde Harmonie der „Wacht am Rhein“ hört und singt, wird es alle Bastillen niederreißen, die ihm den Pfad des Ruhmes, des Fortschrittes versperrn.

Zum Schluß spreche ich mit Schiller, dem Meister der deutschen Dichtkunst: „Entschieden ist die scharfe Schlacht. Der Tag blickt siegend durch die Nacht! Horch! Trommelwirbel, Pfeifenklang Stimmen schon Triumphgesang! Leb wohl, ihr geliebten Brüder! in einer andern Welt wieder!“

Penedo, 30. September 1914.
Lauro Costa.

Franktireurs am Yserkanal.

Daß den Belgiern trotz all den schweren Strafen, die über sie verhängt wurden, die Last am Heekenschützenwesen noch nicht vergangen ist, zeigt nächstehender Ausschnitt aus einem Feldpostbrief:

„Wir marschierten nun von G. aus an einem Tage 40 Kilometer, ohne während des ganzen Tages etwas zu genießen als die Rüben auf den Feldern. Am Abend spät kamen wir übermüdet in einem Dorfe an. Hier sollten wir Quartiere bekommen. Mein Hauptmann, Leutnant und meine Korporalschaft wurden in einem ziemlich abgelegenen Gehöft einquartiert. Es wohnte dort ein reichlicher Bauer. Von den Quartiermachern wurde uns gesagt, daß wir es dort am besten hätten. Doch es sollte anders kommen. Nachdem der Hauptmann mich beauftragt hatte, dem Bauer zu sagen, er solle uns allen ein Nachtmahl bereiten, sah ich mir das Gehöft ein wenig genauer an. Es waren ungefähr acht Knechte da, die uns schon seit geraumer Zeit mit wütenden Blicken genustert hatten. Ich war doch eine ganze Zeit in Holland und versuchte die flämische Sprache so ziemlich. Deshalb machte mich der Hauptmann auch zu seinem Dolmetscher. Wie nun das Abendessen gerade auf dem Tisch stand, kam plötzlich der Hauptmannsbursche herein gestürzt und meldete, daß draußen Schüsse fielen. Kaum hatte er die Meldung vorgebracht, als es Peng Peng durchs Küchenfenster uns um die Ohren sauste. Im selben Moment war unser Hauswirt verschwunden, und wir 16 Mann saßen da und dachten, die Engländer hätten uns überfallen, denn die Kerle sollten noch in der Nähe sein. Na, das erste, was ich machte, war, daß ich mit meinen langschäftigen Stiefeln auf den so reich gedeckten Tisch sprang und die Lampe ausmachte, damit wir den drüben, Schießenden kein Ziel bösen. Aber kaum war ich auf dem Tisch, da pfliffen mir die gelauen Bolzen um die Ohren. Wir wir nun im Dunkeln waren, hörte die Schießerei auf. Wir schlichen zu Hauswirt, mit schubereitem Gewehr, um aus dem Hause zu kommen. Kaum waren wir aber draußen, da bekamen wir von allen Ecken des Gehöftes ein gerade zu hechtbares Feuer. Hüteln! wurde kommandiert, und wir erwiderten das Feuer so gut es

ging, nach dem Anflitzen der feindlichen Schüsse, doch war die Treffsicherheit natürlich sehr gering, da wir von den Kerlen keine Nasenspitze sahen. Wir beratschlagten noch, was wir anfangen sollten, als der Hauptmann einen dunklen Schatten in der Ecke des Gehöftes bemerkte. Er rief ihm an: „Wer da?“ Zum zweiten Mal, Doch wieder keine Antwort. Da konnte ich mich nicht mehr halten, sprang auf und rief dem neben mir stehenden Hauptmann zu: „Schließen Sie doch, Herr Hauptmann“. Meinen Revolver hatte ich schubereit zur Hand. Doch kaum hatte ich die Worte ausgerufen, da blitzte es zwei Mal in der Ecke auf und schlug in die Wand des Hauses ein. Die zweite traf den Hauptmann in die Hüfte. Wir schossen nun in die Ecke hinein; doch der Spitzbube war schon längst über alle Berge.

Wir loben nun den Hauptmann auf und tragen ihn ins Haus, doch konnte nur der bereits eingetretene Tod konstatirt werden. Unterdessen wurde draußen wieder von allen Ecken auf uns gefeuert. Wir zogen uns nun langsam aus dem Gehöft auf einen Rübenacker zurück und wollten das Gehöft umzingeln. Da bekamen wir Verstärkung vom Dorfe aus, die aber den Bataillonbefehl brachte, uns sofort im Dorfe zu sammeln. Wir hatten mit dem Hauptmann noch zwei Tote und zwei Verwundete. Gegen 5 Uhr morgens kehrten wir zurück, um unsere Gefallenen zu holen. Da war der Quartierwirt und einer von unseren Knechten auch wieder da. Es stellte sich nun heraus, daß wir von Franktireurs überfallen worden waren. Na, die beiden Kerle nahmen wir dann mit. Sie mußten einen Wagen anspannen, auf den wir den toten Hauptmann legten — die anderen Kameraden hatten wir flüchtig begraben — denn er sollte ein besonderes Grab erhalten. An diesem Tage marschierten wir bis L. Dort beendigten wir den Hauptmann; die beiden Franktireurs wurden kurzehand erschossen.

Evangelischer Gottesdienst
findet statt:
Am 17. Januar in Cosmopolis, morgens 11 Uhr.
Pastor J. J. Zink.